



Starke Freunde
FREUNDESKREIS SCHLÖSSERLAND SACHSEN E.V.

No 1
2018

aufgeschlossen

MAGAZIN DES FREUNDESKREISES SCHLÖSSERLAND SACHSEN




SCHLÖSSERLAND SACHSEN
STAATLICHE SCHLÖSSER, BURGEN UND GÄRTEN


Frühlingserwachen im Schloßerland



Entdecken Sie mit der Schloßerland-App
unsere erblühenden Parks und Gärten



Besuchen Sie die Kamelie im Schlosspark Pillnitz

Verschenken Sie ein Königreich
für eine ganze Saison:
die schloßerlandKARTE



Mehr Informationen unter
www.schloesserland-sachsen.de

[f /schloesserland.sachsen](https://www.facebook.com/schloesserland.sachsen) [y /Schloesserland](https://www.youtube.com/Schloesserland)


SCHLOSSERLAND SACHSEN



Unser Erbe, unsere Verantwortung



Freundeskreis Schlösserland Sachsen

Kuratorium:

Yadegar Asisi
Stéphane Beemelmans
Monika von Breitenbuch
Rudolf von Büнау
Dr. Christoph Hollenders
Alexandra Prinzessin zur Lippe

Vorstand:

Dr. Matthias Donath, Vorsitzender
Kerstin Pollmer, 2. stellv. Vorsitzende
Hertha-E. Steincke, Schatzmeisterin
Uta Moritz, Schriftführerin
André Jäger, Ehrenamtsarbeit

Wer mit offenen Augen durch Sachsen fährt, kann Kultur aus vielen Jahrhunderten erleben: in der Architektur, in der bildenden Kunst, in der Musik und vieles mehr. Viele kulturelle Impulse gingen von den Fürstenhäusern aus, aber auch vom niederen Adel wurden bemerkenswerte Bauwerke geschaffen, entstanden Sammlungen unterschiedlichster Art, wurden Künstler entdeckt und unterstützt. Die Gutsbetriebe waren in der Regel verlässliche Arbeitgeber und es bestand ein soziales Netzwerk.

Durch die Enteignung und Bodenreform 1945 wurden diese funktionierenden „Mikrokosmen“ zerschlagen. Die Enteigneten mussten fliehen, die Schlösser wurden geplündert, im günstigen Fall Restbestände der Einrichtung in der „Schlossbergung“ in Museen gesichert, dies ist alles bekannt. Schlimmstenfalls wurden Schlösser „geschleift“, dem Erdboden gleich gemacht, um jegliche Erinnerung an die feudale Gesellschaft zu zerstören. Dies ist den Machthabern in der DDR erstaunlich gut gelungen. Noch heute trifft man auf Menschen, die die Bodenreformenteignung für eine gerechte Maßnahme halten und die wenigen „Rückkehrer“ mit Argwohn betrachten. Aber es gab auch in der DDR viele, die entgegen der politischen Doktrin, ihre Heimatgeschichte bewahrt haben, zahlreiche Heimatforscher, die Quellen gesichert und erfasst haben. Diese Leistungen sind nicht hoch genug zu bewerten!

Nach der Friedlichen Revolution entstanden viele Fördervereine, die sich den Erhalt des kulturellen Erbes vor Ort auf ihre Fahnen geschrieben haben. Mit enormem Engagement wurden Bauwerke vor den Verfall gerettet. Alle diese Vereine zu nennen würde den Rahmen sprengen. Aus persönlichen Gründen sei mir erlaubt, hier den Schloss- und Parkverein Dahlen e.V. als ein

bemerkenswertes Beispiel zu nennen. Er kümmert sich um das Schloss Dahlen, das nach einem Brand 1973 zur Ruine wurde. Jahrelange Aufräum- und Sicherungsarbeiten bis zum Einbau von Fenstern wurden im September 2017 durch den Einbau von Parkett in zwei Räumen „gekrönt“. Viele dieser Vereine sind auch Mitglieder im Freundeskreis Schlösserland Sachsen. Es ist eine fantastische Idee, hier die staatlichen, kommunalen und privaten Schlösser unter einem Dach zusammenzuschließen.

Eines dieser Mitglieder ist auch der Leubener Schlossverein e. V., der in diesem Jahr der Gastgeber für die Mitgliederversammlung des Freundeskreises sein wird. Auch er hat es durch das beispielgebende Engagement einiger Mitglieder geschafft, das Schloss dank großzügiger Fördergelder vor dem völligen Verfall zu bewahren. Mein Mann und ich haben Schloss Leuben im September 2017 vom Förderverein erworben und sind sehr dankbar für das Vertrauen, welches der Förderverein mit dieser Entscheidung in uns setzt. Der Förderverein wird weiter aktiv bleiben und wir hoffen, bis Ende 2019 den Innenausbau realisiert zu haben.

Hinweisen darf ich auch auf die Dauerausstellung der v. Schönbergschen Stiftung auf Schloss Nossen, einer Initiative der Familie von Schönberg, und die Sonderausstellungen, die auch von der Kulturstiftung des sächsisch-thüringischen Adels auf Schloss Nossen mit Exponaten unterstützt wird. Ab 2020 soll auf Schloss Nossen eine Ausstellung zur Geschichte des sächsischen Adels gezeigt werden, die völlig neue Wege der Vermittlung gehen wird. Wir dürfen gespannt sein.

Marion Sahrer v. Sahr v. Schönberg
Vorsitzende der Kulturstiftung
des sächsischen Adels

IMPRESSUM

aufgeschlossen 1/2018
(März 2018)

Herausgeber:
Freundeskreis Schlösserland
Sachsen e. V.
Stauffenbergallee 2a
01099 Dresden
www.schloesserland-freundeskreis.de
service@schloesserland-freundeskreis.de

Staatliche Schlösser, Burgen
und Gärten Sachsen
gemeinnützige GmbH
Stauffenbergallee 2a
01099 Dresden
Telefon: 0351 56391-1001
Telefax: 0351 56391-1009
www.schloesserland-sachsen.de
service@schloesserland-sachsen.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Matthias Donath

Verlag:
Redaktions- und Verlags-
gesellschaft Elbland mbH
Niederauer Straße 43
01662 Meißen
Telefon: 03521 41045513

Layout:
meißen media
Marktgasse 14
01662 Meißen
Telefon: 03521 4769800
www.meissen-media.de

Auflage:
2.000 Stück

Erscheinungstermin:
„aufgeschlossen“ erscheint
2 x jährlich

Bildnachweis:
Titelbild: Blick aus dem Tal
der Freiburger Mulde auf
Burg Mildenstein in Leisnig,
© Lothar Sprenger
Soweit nicht am Bildrand anders
angegeben, stammen sämtliche
Bildmotive aus dem Bildarchiv
der Staatlichen Schlösser,
Burgen und Gärten Sachsen gGmbH.

© 2018 für Texte und Fotos
beim Urheber. Nachdruck,
Vervielfältigung und elektronische
Speicherung nur mit schriftlicher
Genehmigung.

© Lothar Sprenger



Burg Mildenstein in Leisnig

Die Burg in Leisnig auf einem Felsen hoch über der Freiburger Mulde ist in den letzten 20 Jahren umfassend saniert worden. Mit der Eröffnung der Ausstellung im Herrenhaus ist nunmehr



Der letzte sächsische König Seite 10

Vor 100 Jahren verzichtete König Friedrich August III. auf den sächsischen Thron. Eine Ausstellung im Schlossmuseum Pillnitz erinnert an die Revolution 1918 und das Ende der Monarchie.



Jagdschloss Graupa Seite 20

Der Komponist Richard Wagner lebte im Sommer 1846 in Pirna-Graupa. An ihn erinnert ein modernes Museum im früheren Jagdschloss der Kurfürsten von Sachsen, das nunmehr dem Marketingverbund „Schlösserland Sachsen“ angehört.



Seite 4

auch ein neuer Museumsbereich entstanden. Er widmet sich dem Alltagsleben einer fürstlichen Familie im ausgehenden Mittelalter. Vor allem Familien mit Kindern finden hier attraktive Angebote.



Schloss Leuben bei Oschatz Seite 23

Die nächste Mitgliederversammlung des Freundeskreises findet am 10. Juni 2018 in Leuben statt. Das Barockschloss wurde von einem engagierten Verein gerettet und wird jetzt für Familie von Sahr-Schönberg ausgebaut.



Inhaltsverzeichnis

Burg Mildenstein

Alexander, Anna, Amalia ... Der Hof der jungen Herrschaft	4
Abschied von der Burg	7
Bewährtes weiterführen und neue Attraktionen schaffen	9

Ausstellungen

„Macht Euern Dreck alleene!“	
Der letzte sächsische König und die Revolution 1918	10
Bombensicher!	13
Zwiesprache	16

Reportage

Schlüsselübergabe in Nossen und Altzella	19
Vom Landadelssitz zum Musikschloss	20
Neues Leben in alten Mauern	23

Vereinsnachrichten

4. Sächsischer Schlössertag 2018 in Schleinitz	26
Es könnte besser laufen...	
Zum aktuellen Stand der Pfeifenpatenschaften im Schloss Colditz	28

Veranstaltungen

Eintritt frei für Mitglieder	29
------------------------------	----

Mitgliederwerbung

Beitrittserklärung	35
Schlösser und Vereine im Freundeskreis Schlösserland Sachsen	37



Burg Mildestein, Herrenhaus



Alexander, Anna, Amalia ... Der Hof der jungen Herrschaft

von Wiebke Glöckner

Im Herrenhaus der Burg Mildestein in Leisnig wurde eine neue Ausstellung eröffnet. Sie widmet sich dem Alltagsleben einer fürstlichen Familie im ausgehenden Mittelalter. Multimediale Angebote und Interaktionsbereiche bieten vor allem für Familien ein attraktives Angebot.

Mit der Beendigung des vierten Bauabschnittes und der Eröffnung des Herrenhauses im Juni 2017 fanden umfangreiche Baumaßnahmen auf Burg Mildestein ihren Abschluss. Bereits 2010 kündigte sich mit der Beräumung der Dauerausstellung im Herrenhaus und dem spektakulären Rücktransport des Döbelner

Riesentiefels diese große Baumaßnahme an. Im Rahmen der Sanierung wurden u.a. der Dachstuhl dekontaminiert, das Schieferdach erneuert, umfangreiche Haustechnik eingebaut und nicht zuletzt die historischen Mauern, basierend auf bauarchäologischen Befunden, restauriert und teilweise auch rekonstruiert. Für die Besucher wird dies

heute wahrscheinlich am beeindruckendsten an der gotischen Holzbalkendecke sichtbar, welche die Fürstenstube im ersten Obergeschoss überspannt.

Das Herrenhaus auf Burg Mildestein wurde um das Jahr 1422 als herrschaftlicher Wohnbau errichtet. Im Erdgeschossbereich der Südfassade ist ein Vorgängerbau mit

© Lothar Sprenger

vermauerter Eingangstür integriert. Der ursprüngliche Eingang mit einer Holzschwelle befindet sich in 0,75 m Tiefe und ist als Befund in der heutigen Hofstube dokumentiert. Bis auf Höhe des Erdgeschosses bestand bereits um 1422 ein altanartiger Vorbau mit vermuteter Außentreppe. Dieser wurde im 16. Jahrhundert zu dem heute noch sichtbaren Risalit erweitert. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts baute man ebenfalls die im Zuge der Sanierung wiederhergestellte große Rußküche und den Wendelstein ein.

Das erste Obergeschoss wird heute durch die Fürstenstube geprägt. Den gotischen stützenfreien Saal dominiert eine aufwändig profilierte Holzbalkendecke, mit Befestigung im Hängewerk des Daches. Die Fürstenstube besaß anfänglich umlaufende Holzbohlenwände, dazu hohe vertäfelte Fensternischen mit heute noch in der Außenansicht der Ostfassade erkennbaren Drillingsfenstern. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde der Raum durch eine Bohlenwand in die Fürstenstube und eine kleinere Kammer geteilt.

Markantestes Ausstattungsstück der Fürstenstube ist ein gewaltiger Hinterlader-Kachelofen. Die aufwändige Rekonstruktion des Ofens aus der Zeit um 1600 erfolgte durch Diplom-Restauratorin Diana Berger-Schmidt. Er dient heute als funktionsfähiger Ofen zur Beheizung des Raumes.

Die angrenzende Tafelstube mit Holzkassettendecke entstand im 16. Jahrhundert durch den Einbau einer Fachwerkwand. In der Tafelstube befindet sich in der nordwestlichen Raumecke, im Übergang zum Zwischenbau, ein gotischer Aborterker. Auch dieser ist als historischer Befund in die Ausstellung integriert worden. Im ersten Obergeschoss befindet sich in der Tafelstube und dem angrenzenden Raum des Zwischenbaus der mit einer Vorbereitungszeit von einem Jahr konzipierte neue Teilbereich der ständigen Ausstellung auf Burg Mildenstein.

Ausstellung „Hof der jungen Herrschaft“

Der umfangreiche Ausbau der Burg Mildenstein als Residenz, Anfang des 15. Jahr-



Burg Mildenstein, Rußküche im Herrenhaus



Burg Mildenstein, Fürstenstube im Herrenhaus

hunderts, ist auf Markgraf Wilhelm I. den Einäugigen zurückzuführen. Er plante offensichtlich, die Fürstenfamilie mehrmals im Jahr hier Hof halten zu lassen. Doch dazu kam es nie. Vielmehr wurden Leisnig und damit auch die Burg Mildenstein Mitte des 15. Jahrhunderts zur Kinderstube der kurfürstlichen Familie. Vor allem die acht Kinder von Kurfürst Friedrich II. dem Sanftmütigen und seiner Frau Margaretha von Österreich verbrachten ab 1437 längere Aufenthalte auf der Burg.

Fürstenkinder lebten üblicherweise in den ersten Jahren am Frauenhof bei ihrer

Mutter. Dort teilten sie sich Stube und Schlafkammer und wurden von ihrer Mutter erzogen. Außergewöhnlich ist es daher, dass die Kinder von Friedrich und Margaretha schon sehr früh einen eigenen kleinen Prinzen- und Prinzessinnenhof bildeten, der selbstständig reiste und sich teilweise wieder in den Frauenhof integrierte.

So waren die Kinder zum Beispiel im Jahr 1447 zwischen zwei und elf Jahren alt und verbrachten den ganzen Sommer gemeinsam in Leisnig. Über die Aufenthaltszeiten lässt sich heute, anhand der sorgsam geführten Küchenrechnungen und Lagerbücher,



Burg Mildestein, Wimmelstein-App für Kinder



Burg Mildestein, Holzschuhe zum Anprobieren

die im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar die Zeit überdauerten, ein anschauliches und authentisches Bild des Alltags der Fürstenkinder zeichnen.

Der „Hof der jungen Herrschaft“ umfasste ca. 20 Personen, die vom Amt Leisnig versorgt werden mussten. Das Hofgesinde und -gefolge unterlag einem ständigen Wechsel und unterschiedlichen Anwesen-

heiten der einzelnen Personen. Zur Gefolgschaft zählten 1445 eine Hofmeisterin, acht Jungfrauen, zwei Kindermädchen, zwei Ammen, ein Priester für die tägliche Messe, drei Kämmerer, zwei Knechte und ein Koch mit einem Küchenjungen.

Die profunde Quellenlage ermöglichte in der neuen Dauerausstellung zum „Hof der jungen Herrschaft“ eine umfassende Darstellung des Alltagslebens einer fürstlichen Familie im ausgehenden Mittelalter. Themen wie Säuglingspflege, Körperhygiene, Bildung und Gesundheit werden ebenso beleuchtet wie die Versorgung des Hofes oder die Kleidung der Kinder. Durch unterschiedliche Vermittlungsformen, zum Beispiel multimediale Angebote, Kurztexte oder Hörstationen für Kinder, werden alle Altersgruppen der Besucher angesprochen und ein individueller Zugang zu der Ausstellung ermöglicht. Ziel der gesamten Ausstellung ist es, entsprechend dem Leitbild der Burg Mildestein, ein familienfreundliches Angebot zu schaffen und Geschichte in all ihren Facetten zu vermitteln.

Um dieses Ziel zu erreichen, wurden viele Interaktionsbereiche geschaffen. Neben

einer Teststrecke für historisches Schuhwerk können die Besucher in Gewänder des 15. Jahrhunderts schlüpfen und als Diener, Hofmeisterin oder Fürstenkind die Ausstellung erobern. Weiterhin ist ein interaktives großformatiges Wimmelbild installiert, das über eine entsprechende App zum Leben erweckt wird. An weiteren Medienstationen können sich die Besucher spielerisch über die Ernährung und die Tischsitten im Mittelalter informieren oder anhand von kurzen Filmsequenzen erfahren, was Reiseherrschaft und Residenz bedeutet und wie das Jahr 1447 auf Burg Mildestein verlief. Im Mittelpunkt steht darüber hinaus eine Vielzahl von Exponaten, die vom Alltagsleben im 15. Jahrhundert berichten.

Die positive Resonanz auf die Ausstellung ist seit der Eröffnung im Juni 2017 bis zum heutigen Tag ungebrochen. Die Besucher verbringen überdurchschnittlich viel Zeit in der neuen familienorientierten Ausstellung zum „Hof der jungen Herrschaft“.

Wiebke Glöckner ist Museologin auf der Burg Mildestein in Leisnig.



Sabine Röttsch auf Burg Mildestein



Abschied von der Burg

von Uli Kretschmar

Sabine Röttsch, Eventmanagerin auf der Burg Mildestein, geht in den Ruhestand. Für einen kurzen Rückblick lädt sie zum Kaffee auf die Burg.

Nein, sie lässt sich nicht in die Karten schauen. Sie lächelt ein Geheimnis in den Kaffee und schließt dann leise die Augen. Viele Pläne habe sie, doch sie verrät nicht, was sie im Ruhestand so machen wird. Außer dies: sie wird es genießen, dass sie nicht schon um sieben Uhr in der Früh unterwegs sein muss, wenn es draußen nass und kalt ist. Das gestatte sie sich dann einfach. Zinnng! Da ist wieder dieses Blitzen in den Augen, das der Stolz entzündet. Typisch für Sabine Röttsch. Denn

sie ist stolz auf das, was sie in den vergangenen Jahrzehnten geleistet hat.

Studiert hat sie in Leipzig, an der heutigen HTWK. Bibliothekarin. Nach dem Studium arbeitete sie in der Gewerkschaftsbibliothek im Leipziger Hauptbahnhof. Unter Gleis eins. Ganz anders als heute hat der Bahnhof damals ausgesehen. In den Untergeschossen, in denen heute glitzernde Schaufenster auf glänzende Augen treffen und zum Shoppen locken, entdeckte sie damals eine düstere, aber faszinierende Welt. Werkstätten, Räder,

Maschinen, Technik – noch richtig Bahnhof halt.

Vom Bahnhof auf die Burg

Nach der Wende gab es die Gewerkschaftsbibliothek im Leipziger Hauptbahnhof plötzlich nicht mehr. Das war das erste, was verschwand, sagt sie. Nächste Station dann: das Döbelner Schlösser & Beschlägewerk. Ebenfalls Gewerkschaftsbibliothek. Doch auch das war nur eine Zwischenstati-

on, denn auch da war bald Schluss. Ihr Weg führte zu den Staatlichen Schlössern, Burgen und Gärten Sachsens, damals gerade vor einem Jahr gegründet. Die Leiterin der Burg Mildestein, Frau Dr. Riese, suchte jemanden, der die Burg-Bibliothek betreuen sollte. Sabine Röttsch griff zu und zeichnete von da an für die beachtliche Sammlung mit etwa zehntausend Einheiten verantwortlich.

Seit 1994 arbeitete sie auf der Burg. Die „Burg“ – so wie sie es sagt, steckt da alles drin, was man in dreiundzwanzig Jahren auf einer Burg so alles erleben kann. In den ersten Jahren waren die Verhältnisse einfach. Plumpsklo und kalte Füße. Schuhe mit dicken Sohlen waren Pflicht, erzählt sie. Doch es ging voran. Mit den Baumaßnahmen wuchsen auch ihre Aufgaben auf der Burg. Anfangs recht unbeschwert trug sie Schritt für Schritt mehr Verantwortung. Bald übernahm sie den Aufbau der Museumspädagogik, später auch die Veranstaltungsorganisation.

Katastrophen, Glücksmomente und ein Hauch Hollywood

Sie erinnert sich an schlimme und an glückliche Zeiten. Schlimm waren oft die kleinen Katastrophen und Pannen, die passierten. Wenn unerwartet einer der Burgführer krank wurde und sie unvorbereitet eine große Gruppe durch die Burg führen musste. Etwa sechzig Leute. Oder wenn Terminabsprachen falsch waren und plötzlich zwei, statt nur einer Hochzeitsgesellschaft auf dem Burghof standen. Alles gemeistert. Zinnng!

Doch die schönen Erinnerungen überwiegen. Sie lächelt, wenn sie davon berichtet, was für ein Kraftakt die Leonardo-da-Vinci-Ausstellung bedeutete, die vor ein paar Jahren in die Burg lockte. Gemeinsam haben sie da geschuftet, alle Hindernisse aus dem Weg geräumt. Die Ausstellung war dann ein toller Erfolg. Zinnng! Oder die Aufführungen im Burgtheater auf dem Hof, ein museumspädagogisches Projekt mit dem Theater Döbeln von und mit Schülern. Zinnng! Und nicht zuletzt das internationale Filmprojekt „Die Gräfin“ von Julie Delpy mit Daniel Brühl und William Hurt. Gedreht in der Burg Mildestein und



Angebote für Familien auf Burg Mildestein

Burg Kriebstein. Hollywood hauchte. Der Film ist schwere Kost, die Dreharbeiten waren ein großer Spaß im Muldental. Die zweite Aufführung des Films fand auf dem Burghof statt, mit beinahe 500 Besuchern. Zinnng!

Es gab auch Traumprojekte, die Traum blieben. Den „Jedermann“ hätte sie gern auf dem Burghof gehabt. Das wurde leider nichts. Die Aufführung kam nie zustande. Macht nichts. So läuft das halt. Sie hatte immer noch andere Ideen für das Programm auf der Burg. Inspiration holte sie sich gern bei ihren Streifzügen durch die sächsische Kulturszene, beispielsweise bei abendlichen Theaterbesuchen. Die bessere

Hälfte grübelte oft, sind wir hier jetzt beruflich oder privat?

Für Sabine Röttsch schwimmen da die Grenzen. Sie liebt den Job auf der Burg, sie liebt den Kontakt mit Menschen. Menschen, sagt sie, brauchen gute, kreative Angebote. Und sie hofft, dass es die künftig weiter auf der Burg geben wird.

Ihren Abschied gestalteten die Kollegen liebevoll zu einem Fest für sie. Das ist ein schöner Dank, der sie rührt. Nun freut sie sich auf die Zeit, die kommt. Und dann lässt sie doch einen kleinen Blick in die Karten zu. Natürlich möchte sie auch als Ruhständlerin hier und da noch Burgführungen machen. Zinnng!



Bewährtes weiterführen und neue Attraktionen schaffen

Susanne Tiesler ist seit einem Jahr Leiterin der Burg Kriebstein und der Burg Mildenstein in Leisnig. In Kriebstein trat sie die Nachfolge von Bernd Wippert an, der sich fast vier Jahrzehnte für die Rettung und Restaurierung der Burg eingesetzt hat. Das Interview führte Matthias Donath.



Sie kennen die Burg Kriebstein schon seit vielen Jahren. Wie sind Sie zur „schönsten Ritterburg Sachsens“ gekommen?

Ich wurde in Karl-Marx-Stadt geboren und bin in Thüringen aufgewachsen. Nach dem Studium der Tourismuswirtschaft an der Hochschule Harz in Wernigerode habe ich mich bei den Staatlichen Schlössern, Burgen und Gärten Sachsen beworben. Als ich 2004 die Stelle in Kriebstein erhielt, waren die Sanierungsmaßnahmen an der Burg und die Einrichtung des Museums weitgehend abgeschlossen. Meine Aufgabe war es, den Bereich Marketing und Öffent-

lichkeitsarbeit aufzubauen. Ich habe die Vermietung unserer Räume organisiert und begonnen, im Internet und in den sozialen Medien für Kriebstein zu werben.

Ist es schwer, das Erbe einer so prägenden Persönlichkeit wie Bernd Wippert anzutreten?

Es ist eine wunderbare Chance und eine große Ehre für mich, dass ich das weiterführen darf, was Bernd Wippert hinterlassen hat. Ich werde Bewährtes beibehalten und nicht alles umkrempeln. Aber ich muss hier auch meinen eigenen Weg finden.

Was ist neu und was wird sich verändern?

Seit 2013 bilden die Burg Kriebstein und die Burg Mildenstein einen gemeinsamen Schlossbetrieb. Das bedeutet, dass sich beide Burgen als Partner verstehen, dass wir unsere Angebote gegenseitig abstimmen und die Veranstaltungen gegenseitig bewerben. Gerade für die Burg Mildenstein ist es wichtig, dass wir die neuen attraktiven Angebote bekanntmachen und stärker in Sachsen bewerben. Denn gerade in Leisnig ist in den letzten Jahren viel Neues entstanden.

Womit kann Leisnig noch mehr Besucher locken?

Wir vermarkten die Burg Mildenstein als „Familienburg“. Die neue Ausstellung im

Herrenhaus bietet vor allem Kindern viele Möglichkeiten des Entdeckens und Spielens. Wir wollen die Angebote für Kinder und Familien weiter ausbauen. Damit noch mehr Schulklassen unsere Angebote nutzen, gehen wir Kooperationen mit Schulen in der Region um Leipzig ein.

In Kriebstein sind alle Gebäude saniert und alle Räume museal erschlossen. Gibt es da überhaupt noch etwas zu tun?

Da können wir noch viel verbessern. Voraussichtlich im nächsten Jahr wird der Burgberg saniert und ein neuer Fußweg von der Talsperre Kriebstein bis zur Burg gebaut. Zugleich werden die Zuwegung verbessert und Parkmöglichkeiten geschaffen. Weil alle Räume in der Burg belegt sind, müssen wir zusätzliche Nutzflächen erschließen. Dafür bietet sich das Herrenhaus des ehemaligen Ritterguts an. Schon seit einigen Jahren haben wir das Gebäude von der Gemeinde Kriebstein gemietet. Wir hoffen, dass es doch noch eine Möglichkeit gibt, dass die Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten diesen Teil des früheren Adelsitzes übernehmen.

Wohnen Sie wie die Familie Wippert auch selbst in der Burg?

Nein, ich wohne in Frankenberg, etwa 20 Kilometer von Kriebstein entfernt.



„Macht Euern Dreck alleene!“ Der letzte sächsische König und die Revolution 1918

von Matthias Donath

Vor 100 Jahren verzichtete Friedrich August III. (1865-1932) auf den sächsischen Königsthron. Eine Ausstellung im Schloss Pillnitz erzählt, wie es dazu kam und was aus dem Königshaus nach der Revolution wurde.

Der verlorene Erste Weltkrieg und die Revolution 1918 veränderten Deutschland grundlegend. 100 Jahre ist es nun her, dass die Monarchie gestürzt und die Herrschaft des Kaisers wie auch der deutschen Landesfürsten beendet wurde. Der zermürbende Weltkrieg, die Versorgungskrise an der „Heimatfront“ und ein drängender Reformstau hatten die Novemberrevolution ausgelöst, die innerhalb weniger Tage das frühere Herrschaftsgefüge beseitigte. Nur wenige hatten den Umsturz kommen sehen. Bemerkenswert ist, dass die alten Herrschaftseliten dem Machtverlust nichts entgegensetzten. Sie leisteten keine Gegenwehr und gaben die Macht an die Arbeiter- und Soldatenräte und an die aus ihnen hervorgegangene Regierung ab.

Das lag auch daran, weil König Friedrich August III. jegliche Waffenanwendung untersagt hatte. Die Revolution breitete sich innerhalb weniger Tage im ganzen Königreich Sachsen aus. In den Kasernen verweigerten die Soldaten ab dem 6. November ihren Dienst, stellten die Befehlsgewalt der Offiziere in Frage und gründeten Soldatenräte. Am 8. November kam es in Leipzig, Dresden, Chemnitz und anderen Städten zu Massendemonstrationen. Meuternde Soldaten zogen durch die Straßen. Am 10. November rief der Vereinigte revolutionäre Arbeiter- und Soldatenrat im Dresdner Zirkus Sarrasani die „Republik Sachsen“ aus. Um den Sieg der Revolution und das Ende der Monarchie zu demonstrieren,

hissten 19 Arbeiter und Soldaten auf dem Dresdner Schloss die rote Fahne. Dorthin war das Hoflager des sächsischen Königs am 5. November 1918 offiziell verlegt worden.

Der Tagesablauf des Königs blieb bis zuletzt so, wie es das Protokoll und die höfischen Regeln vorsahen. Eine der vornehmsten Aufgaben des Königs, war es zur Jagd zu gehen, zuletzt zur Fasanenjagd am 5. November in Helfenberg bei Dresden. Für den 8. November vermerkt das Tagebuch, welches General Otto von Tettenborn als Generaladjutant des Königs führte, den „Ausbruch der Revoluti-

on“. Dieses Tagebuch ist eine hervorragende Quelle, um die letzten Tage und Stunden des Königreichs Sachsen zu rekonstruieren. Der König fürchtete um sein Leben und das seiner nächsten Angehörigen, war doch der russische Zar samt Familie am 17. Juli 1918 erschossen worden. Der engere Hofstaat versuchte, den König in Sicherheit zu bringen. So brachte ein Auto, das am Abend des 8. November um 22:00 Uhr im Dresdner Stallhof losfuhr, den König, seine älteste Tochter Prinzessin Margarete (1900-1962) und ihre Hofdame Maria Freiin von Oer (1885-1986) ins Schloss Moritzburg. Später kam auch Dr. Rudolf Oskar Steinbach, Legationsrat im Außenministerium, nach Moritzburg, um die königliche Familie zu begleiten. Prinzessin Margarete schrieb am 9. November in ihr Tagebuch: „Papa leidet unter dem Zustand sich verbergen zu müssen. Aber - er will nicht abdanken und deshalb muß man ein Erzwingen verhindern. Gott hilf uns.“

Dramatische Tage im November 1918

Aber auch in Schloss Moritzburg fühlte sich die Hofgesellschaft nicht sicher. Dem König wurde geraten, Moritzburg zu verlassen, aber er weigerte sich strikt, außer Landes zu gehen. Er schlug vor, zu Max Freiherr Dathe von Burgk (1886-1970) nach Schloss Schönfeld zu fahren, was man noch am 9. November tat. Um 19:10 Uhr kam die „Reisegruppe“



König Friedrich August III., vor 1914

in Schönfeld an, wo aber Freiherr von Burgk auf sie einredete, unverzüglich weiterzureisen. Nach einigem Zureden stimmte dem der König zu, und so brachen er und sein kleiner Hofstaat am Morgen des 10. November um 6:30 Uhr nach Linz (Amtshauptmannschaft Großenhain) auf, wo sie bei Ernst Graf zu Münster (1857–1938) im dortigen Schloss eine Unterkunft fanden. Freiherr von Burgk, der mit neuen Nachrichten nach Linz geeilt war, riet, auch Linz schnellstmöglich zu verlassen. Gefahr drohe aus dem nahen Großenhain, wo die Revolutionäre bereits die Macht ergriffen hätten. So wurde der König noch am gleichen Tag bei Dunkelwerden ins nahe Guteborn gefahren, wo man um 19:00 Uhr ankam. Zuvor hatte der König durch Fahrradboten die Zustimmung von Prinzessin Pauline von Schönburg-Waldenburg (1881–1945), der Schlossherrin, erbeten. Guteborn lag im preußischen Anteil des Markgraftums Oberlausitz und befand sich damit außerhalb der Grenzen des Königsreichs Sachsen auf preußischem Boden.

Im Schloss Guteborn empfing Friedrich August III. am 11. November seinen Generaladjutanten Georg Freiherr O'Byrn (1864–1942), der die neuesten Nachrichten und Zeitungen aus Dresden mitbrachte. Die Hofgesellschaft wartete nun auf Minister Dr. Rudolf Heinze (1865–1928), der seit der Regierungsumbildung am 26. Oktober 1918 der Vorsitzende des Gesamtministeriums und damit der Regierungschef war. Er kam am Vormittag des 13. November nach Guteborn und traf sich mit dem König zu einer Unterredung. Prinzessin Margarete erinnerte sich an diesen Moment: „Als wir nach Tisch zusammensaßen, eröffnete uns Steinbach, daß es in Dresden ganz schlimm stände; um die Person des Königs und seine Familie zu retten, müsse er der aussichtslosen



Schloss Sibyllenort, Postkarte, um 1900

Lage weichen – und abdanken. Sonst sei er vorgeföhrt, eine Flucht nach Böhmen (wir hatten das heute früh geplant) notwendig, Beschlagnehmung des Vermögens durch die Soldatenräte und eine elende Zukunft für die Kinder stünde bevor. Die Lage ist verwehelt und mit der Monarchie ist es vorbei.“ Unter dem Eindruck der schlechten Nachrichten und der Verzweiflung, die sich in seinem näheren Umfeld verbreitete, entschloss sich der König, dem Thron zu entsagen. Um 14:00 Uhr unterzeichnete er die Abdankungserklärung. Es ist ein einfacher Zettel, auf dem er in knappen Worten handschriftlich notierte: „Ich verzichte auf den Thron. den 13. November 1918 Friedrich August“. Mit einer weiteren Notiz auf einem zweiten Blatt entband er Beamte, Offiziere und Soldaten von ihrem Treueeid.

Die Mitteilung von der Abdankung wurde sogleich telefonisch nach Dresden weitergegeben und verbreitete sich durch Sonderausgaben der Tageszeitungen in Windeseile. Eine formvollendete Abdankungsurkunde hat es in Sachsen – anders als in anderen deutschen Bundesstaaten – nie gegeben. Auch haben die anderen Mitglieder des Königshauses nie einen formellen Thronverzicht erklärt. Der Zettel mit der Thronverzicht-Notiz blieb in Familienbesitz und gehört noch heute Nachkommen des letzten sächsischen Königs.

„Macht Euern Dreck alleene“

Der populäre Ausspruch „Macht Euern Dreck alleene“ ist nicht historisch verbürgt. Tatsache ist aber, dass das angebliche Königswort bereits in den ersten Wochen nach der Abdankung weitergetragen wurde. Die sozialdemokratischen Zeitungen gingen davon aus, dass die Aussage authentisch sei. So berichtete die „Chemnitzer Volksstimme“, ein SPD-Blatt, am 10. Februar 1919 im Zusammenhang mit Überlegungen zur Abfindung des vormaligen Königshauses: „Uebrigens hat ja Friedrich August im letzten Augenblick selbst aufgehört mit der Bemerkung, wir sollten ‚den Dreck alleene machen‘.“ Einer Überlieferung nach soll der König diese Worte in einem Telefonat mit Finanzminister Dr. Max Otto Schröder (1858–1926) geäußert haben. Die Berichte über dieses vermeintliche Gespräch stimmen allerdings nicht mit den Aufzeich-



Titelseite des „Dresdner Anzeiger“ vom 14. November 1918 mit der Mitteilung der Abdankung des Königs

nungen zur Flucht des Königs überein. Friedrich August gab den Thronverzicht nicht am Telefon bekannt, sondern unterzeichnete ihn in Guteborn allein im Beisein von Regierungschef Dr. Heinze. Und dieser bestätigte in seinen Erinnerungen den Ausspruch nicht. Mag er auch erfunden sein, so drückt er doch aus, was die Sachsen ihrem König zutrauten, der als derb und launig bekannt war. Zahlreiche Anekdoten kreisen um diesen Spruch, der längst zum geflügelten Wort geworden ist.

Exil in Sibyllenort

Am 14. November 1918 fuhren der König und Prinzessin Margarete – getarnt als Graf und Gräfin Gonsdorf – zusammen mit Legationsrat Dr. Steinbach und einem Chauffeur im Auto von Guteborn über Hoyerswerda, Muskau, Sorau, Sagan, Sprottau, Steinau und Trebnitz nach Sibyllenort bei Breslau, wo sie nach Mitternacht ankamen. Hier endete die Flucht des Königs. Die mit mehr als 16.000 Hektar Land ausgestattete Herrschaft Sibyllenort in Schlesien war 1884 durch Erbschaft an König Albert von Sachsen gelangt. Es handelte sich um einen Privatbesitz Friedrich Augusts, der nicht von der Beschlagnehmung und Enteignung des Vermögens der Königsfamilie nach der Revolution betroffen war. Friedrich August III. von Sachsen lebte seit seiner Abdankung im Schloss Sibyllenort, einem riesigen Schloss mit 400 Zimmern, das im 19. Jahrhundert im englischen Tudorstil ausgebaut worden war. Es galt als „schlesisches Windsor“. Hier richtete er einen Hofstaat ein, der in verkleinertem Maßstab dem

Dresdner Hof entsprach. So hatte Friedrich August das Gefühl, weiter als König zu leben und zu herrschen. Die Hofhaltung verschlang immense Kosten, weshalb die Herrschaft Sibyllenort nach wenigen Jahren hoch verschuldet war. Nach außen trat der Exkönig aber als Privatmann auf. Gegen die Republik und die Weimarer Reichsverfassung äußerte er sich nicht. Nur gelegentlich kam er nach Sachsen oder ging auf Reisen. Am 18. Februar 1932 starb er auf Schloss Sibyllenort. Die sächsische Bevölkerung würdigte den verstorbenen Monarchen mit einer grandiosen Trauerfeier, die noch einmal den Glanz des Königshofes nach

Dresden brachte und einen symbolischen Abschied von der Monarchie darstellte. Mehr als eine halbe Million Menschen gaben dem letzten sächsischen König, der in der Gruft unter der Katholischen Hofkirche in Dresden beige- setzt wurde, die letzte Ehre.

Einzigste Ausstellung zur Revolution 1918 in Sachsen

Die Ausstellung der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen (SBG) im Schlossmuseum Pillnitz wird die einzige Ausstellung sein, die sich mit der Novemberrevolution vor

100 Jahren in Sachsen auseinandersetzt. Auf dem begrenzten Platz kann nicht das ganze Geschehen der Revolution dargestellt werden. Im Mittelpunkt stehen der König und seine Schlösser, von denen mehrere von SBG verwaltet werden. In den Räumen des Schlossmuseums Pillnitz werden die dramatischen Ereignisse der Revolution anhand anschaulicher Exponate und Dokumente erzählt. So liegen mehrere Filme vor, die Friedrich August III., sein Schloss Sibyllenort und seine Beisetzung in Dresden zeigen. Das wichtigste Exponat ist der Schreibtisch, an dem der letzte sächsische König seinen Thronverzicht unterschrieben hat. Der Schreibtisch stand bis 1945 im Schloss Guteborn, das nach der Bodenreform abgebrochen wurde, und gelangte dann ins Museum Hoyerswerda, das ihn als Leihgabe ausgeliehen hat. Vor 100 Jahren verzichtete Friedrich August III. (1865-1932) auf den sächsischen Königsthron. Eine Ausstellung im Schloss Pillnitz erzählt, wie es dazu kam und was aus dem Königshaus nach der Revolution wurde.

Matthias Donath ist Vorsitzender des Freundeskreises Schlösserland Sachsen und einer der Kuratoren der Ausstellung.

Eintritt frei für Mitglieder

Zur Ausstellungseröffnung am 27. April 2017 um 18 Uhr sind Mitglieder des Freundeskreises Schlösserland Sachsen mit je einer Begleitperson herzlich eingeladen. Auf Grund des begrenzten Platzes wird um eine schriftliche Voranmeldung bis zum 13. April 2018 unter Telefax 0351 2613-261 oder per E-Mail an Sekretariat-pillnitz@schloesserland-sachsen.de gebeten.

Die Ausstellung „Macht euern Dreck alleene! Der letzte sächsische König, seine Schlösser und die Revolution 1918“ ist vom 28. April bis 4. November 2018 im Schlossmuseum Pillnitz zu sehen. Zur Ausstellung erscheint ein Begleitband mit umfangreichem Text- und Bildmaterial zum letzten sächsischen König.

Der letzte sächsische König, seine Schlösser und die Revolution 1918

»Macht euern Dreck alleene!«

Sonderausstellung im Pillnitzer Schlossmuseum
28. Apr. bis 4. Nov. 2018 | Di. – So. 10:00 bis 18:00 Uhr
www.schlosspillnitz.de

SCHLOSS & PARK PILLNITZ
 SCHLÖSSERLAND SACHSEN
 STAATLICHE SCHLÖSSER, BURGEN UND GÄRTEN
 www.schloesserland-sachsen.de



Bombensicher!

Kunstversteck Schloss Weesenstein 1945

von Birgit Finger und Alexander Hänel

Eine Sonderausstellung vom 24. März bis 7. Oktober 2018 im Schloss Weesenstein widmet sich der Rettung von Kunstschätzen im Zweiten Weltkrieg. Das Schloss im Müglitztal war von 1942 bis 1945 Depot für Kunstgut, das vor der Zerstörung durch Bomben gerettet werden sollte.

Kunstausslagerung

Der Stempel „GEHEIM“ prangt auf fast allen, zahlreich vorhandenen Unterlagen, die das Hauptdepot Weesenstein betreffen: Ab dem Jahr 1942 beherbergte das Schloss im Müglitztal als sogenanntes Großdepot ausgelagerte Kunstschätze – vor allem aus Dresden. Das von der Landeshauptstadt gut erreichbare, geräumige Ensemble geriet ins Visier Dresdener Museumsdirektoren, als im Verlauf des Zweiten Weltkriegs fieberhaft Orte außerhalb der von Bombardements bedrohten Städ-



Schloss Weesenstein, Tor, um 1940

te für die Bergung von Kulturgut gesucht wurden.

Bis zum Kriegsende diente Weesenstein für mehrere Jahre als sicherer Aufbewahrungsort. Als jedoch die Kunstschätze zur Einlagerung nach und nach eintrafen, schloss das Museum, wenn auch vereinzelt weiterhin Führungen stattfanden. Das Bauwerk sollte nun mit seinen bis zu vier Meter dicken Mauern zahlreichen Kulturschätzen ein sicheres Versteck bieten.

Vor allem die heutigen Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, unter anderem die Gemäldegalerie Alte und Neue Meister, das Kupferstich-Kabinett, Mathematisch-Physikalischer Salon, Porzellansammlung, Museum für sächsische Volkskunst, aber auch andere Institutionen, darunter die Sächsische Landesbibliothek, die Naturhistorischen Sammlungen und das Museum Wiesbaden sowie zahlreiche Privatpersonen, wie Ida Bienert und Hildebrandt Gurlitt, lagerten bedeutende Bestände ihrer Sammlungen nach Weesenstein aus, um sie vor der Zerstörung durch Luftangriffe zu schützen. Unter den hierher gebrachten Kunstwerken befand sich eine große Zahl an sehr wertvollen, als unersetzbar geltenden Objekten, darunter Gemälde von Rembrandt, Parmigianino und Brueghel, der Maya-Codex und der Sachsenspiegel sowie die Planetenuhr von Eberhard Baldewin.



Schloss Weesenstein, Felsengang, um 1940

Auch die wertvollen Inventare der Gemäldegalerie und des Historischen Museums (der heutigen Rüstkammer) brachte man in Weesenstein sicher unter.

Eine besondere Rolle spielte der „Sonderauftrag Linz“, die Institution, welche für das von Adolf Hitler geplante „Führermuseum“ in Linz Kunstwerke beschaffte. In Weesenstein waren während des Krieges nicht nur Stücke aus der geplanten Sammlung Linz geborgen, auch die maßgeblichen Akteure des Sonderauftrages hielten sich nach der Zerstörung Dresdens im Schloss auf.

Nach dem Ende des Krieges wurde das Schloss von den Trophäenbrigaden der



Leonid Rabinowitsch, Unterleutnant der Roten Armee, erreichte mit dem 164. Bataillon der 1. Ukrainischen Front am 7. Mai 1945 Dresden. Sein Bataillon gehörte zum Trophäendienst der Roten Armee. Er fand die „Sixtinische Madonna“ im Großcottaer Eisenbahntunnel.

Roten Armee beschlagnahmt und die Objekte nach Pillnitz in ein Sammellager gebracht. Viele der in Weesenstein untergebrachten Kunstwerke wurden in die ehemalige Sowjetunion gebracht und kehrten bei den großen Rückgabeaktionen an die damalige DDR 1956 und 1958 nach Dresden zurück.

Weesenstein war jedoch nicht nur Versteck für zahllose Kunstgegenstände, sondern auch für Menschen, die aus verschiedenen Teilen Deutschlands in dem Schloss im Müglitztal unterkommen waren. Einige der damals hier wohnenden Personen sind noch am Leben und standen als Zeitzeugen zur Verfügung. Ein Weinhändler hatte 200.000 Weinflaschen in den Felsenkellern eingelagert.

Die Sonderausstellung

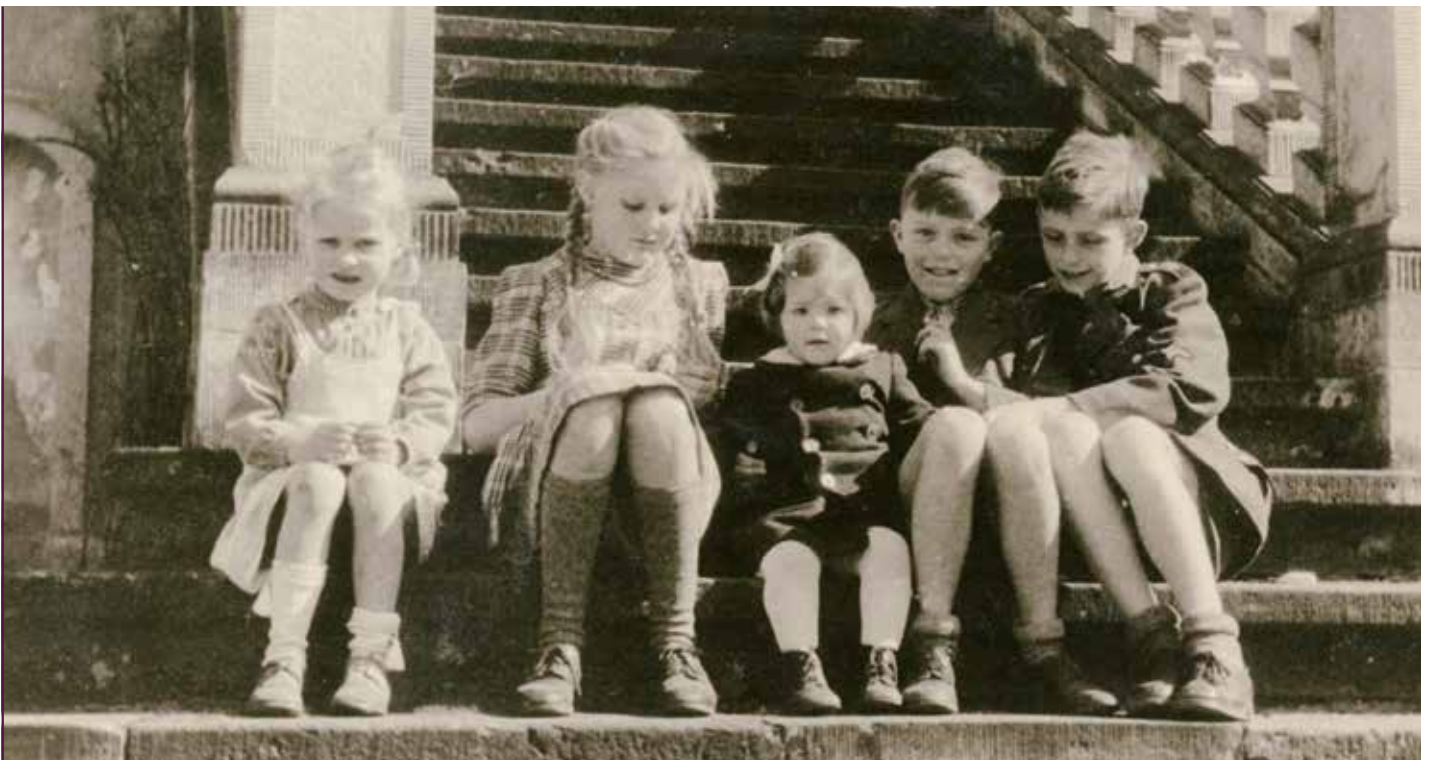
Im Mittelpunkt der Schau stehen die Ereignisse im Schloss Weesenstein in den Jahren 1942 bis 1945 und darüber hinaus. Dabei wird das Thema in den größeren Kontext „Kunst im Zweiten Weltkrieg“ gestellt, der sowohl die Zerstörungen und den Raub durch die Deutschen in Ost- und Westeuropa, die Verluste durch

Luftangriffe auf deutsche Städte sowie die Verbringung von Kunstwerken als Beute in die Sowjetunion einschließt. In einer Übersicht werden auch andere Bergungsorte in Sachsen vorgestellt.

Ein zweiter Themenkomplex beschäftigt sich mit der aufwendigen Vorbereitung und Durchführung der Auslagerungen. Ein Leitobjekt repräsentiert jede in Weesenstein untergebrachte Sammlung. Medienstationen vermitteln interessante Informationen und Zusammenhänge.

Für die Ausstellungsgestaltung wurde das Dresdner Büro whitebox gewonnen. Das Grundmotiv der Ausstellung ist den tatsächlichen Raumwirkungen des Schlosses als Lagerort für Kulturgüter entlehnt. Die Wirkung der mit Kisten und Regalen vollgestellten Räume kann der Besucher spüren. Wichtigstes Gestaltungselement sind einfache Holzkisten, eine Anspielung auf die ursprüngliche Verpackung der Kunstwerke für den Transport und die Lagerung.

Die Ausstellung findet im Rahmen des von der EU geförderten dreijährigen Projekts „Adelsschätze. Die Lust am Sammeln in Sachsen und Böhmen“ statt.



Kinder im Schloss Weesenstein, 1945



Johann August Querfurt, Reiterrast vor einer Hütte in Ruinen, vor 1741, Öl auf Kupfer

Die Restaurierung eines zurückgekehrten Gemäldes

Bis heute sind die Folgen der Auslagerungen aktuell. Dies belegt ein kleines auf Kupfer gemaltes Bild aus der Gemäldegalerie Alte Meister in Dresden: Die „Reiterrast vor einer Hütte in Ruinen“ von Johann August Querfurt aus dem Jahr 1741 mit der Galerie-Nummer 2087. Noch im Kriegsjahr 1942 ist es an dem Auslagerungsort Schloss Weesenstein dokumentiert. Danach verliert sich seine Spur in der Nachkriegszeit. Das kleine Gemälde wurde nicht durch die Trophäenkommission nach Moskau gebracht, sondern wurde wohl zu einem unbekanntem Zeitpunkt zwischen 1942 und 1946 entwendet – noch aus Schloss Weesenstein oder aus Schloss Pillnitz. Im Jahr 2009 sollte es in den Niederlanden in Amsterdam bei einer Auktion versteigert werden, was dann aber nach Bekanntwerden der Herkunft des Bildes glücklicherweise nicht mehr zustande kam. In Verhandlungen mit den Eigentümern konnte eine gütliche Einigung erzielt werden, die ermöglichte, dass das Gemälde 2017 endlich wieder in die Gemäldegalerie Alte Meister zurückkehren konnte. Schloss Weesenstein beteiligt sich im Rahmen des EU-Projektes „Adelsschätze“ zur Hälfte an den Restaurierungskosten des Gemäldes. Das Bild wird in der Ausstellung zu sehen sein.

Ersterwähnung vor 700 Jahren

Im Jahr 2018 feiert Weesenstein das Jubiläum seiner 700jährigen Ersterwähnung in einer markgräflichen Urkunde. Im Rahmen dieses Festjahres widmet sich das Schloss seiner jüngeren Geschichte.

SCHLOSS WEESENSTEIN

Bombensicher!

Kunstversteck Weesenstein. 1945

AUSSTELLUNG
24. März –
7. Oktober
2018

www.schloss-weesenstein.de

Weitere Höhepunkte des Jahres sind das „Mittelalterfest“ zu Pfingsten, das „Lebendige Schloss“ im Sommer und die „Geschichten-Frühstücke“.

Begleitprogramm

Erlebnisorientierte Führungen für Schulklassen vermitteln die spannenden Ausstellungsinhalte. An zwei Kinoabenden werden die Filme „Fünf Tage - Fünf Nächte“, ein deutsch-sowjetisches Nachkriegs-drama, und der Hollywood-Streifen „Mo-

numents Men. Ungewöhnliche Helden“ in Kombination mit Abendführungen gezeigt. Die Mitglieder des Freundeskreises Schlosserland Sachsen haben dazu freien Eintritt.

Dr. Birgit Finger ist Kunsthistorikerin und arbeitet als Museologin im Schloss Weesenstein.

Alexander Hänel ist Historiker und als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Schloss Weesenstein tätig.



Alexander Dettmar malt in Meißen



Zwiesprache

von Falk Dießner

Vom 21. April bis zum 22. Juli 2018 präsentiert die Albrechtsburg Meissen unter dem Titel „ZWIESPRACHE – Ernst Barlach & Alexander Dettmar“ ausgewählte Skulpturen des berühmten Expressionisten Ernst Barlach und Gemälde des zeitgenössischen Malers Alexander Dettmar in einer Sonderausstellung.

Aus Anlass des 80. Todestages von Ernst Barlach wird in Kooperation mit der Ernst Barlach Museums-gesellschaft Hamburg und der Evangelischen Akademie Meißen in den spätgotischen Räumen der Albrechtsburg sowohl eine Einheit aus Architektur, Plastik und Malerei als auch ein Dialog zwischen zwei Künstlern verschiedener Generationen gestaltet. Die Bilder Dettmars gehen dabei mit den Plastiken Barlachs

eine ganz besondere Verbindung ein, die beim Arbeiten so noch nicht geplant war, die aber im Ausstellungsraum zu einer harmonischen Verschmelzung von Formen und Farben zwischen den Werken beider Künstler führt.

In der Meißner Ausstellung werden zum Ersten 27 Plastiken von Ernst Barlach (1870–1938), dem bedeutendsten deutschen Bildhauer der Klassischen Moderne, gezeigt. Der in der Nähe Hamburgs geborene Bar-

lach verlebte seine Kindheit hauptsächlich im mecklenburgischen Schönberg und seit 1876 im benachbarten Ratzeburg, wo sein Vater als Arzt tätig war. Nach einem dreijährigen Studium an der Kunstgewerbeschule Hamburg ging Ernst Barlach an die Kunstakademie Dresden, wo er zwischen 1891 und 1895 als Meisterschüler des Bildhauers Robert Diez (1844–1922) studierte. Neben den großen Brunnen „Stürmische Wogen“ und „Stille

Wasser“ für den Dresdner Albertplatz schuf Diez 1875 mit den beiden Statuen „König Heinrich I.“ und „Heinrich der Erlauchte“ auch plastischen Schmuck für die Große Hofstube der Albrechtsburg Meissen.

Auf der Suche nach Motiven, Modellen und Ideen brach der freischaffende Bildhauer, Zeichner und Dichter mit dem akademischen Geist des 19. Jahrhunderts, was Barlach selbst in dem Satz „Ich hab’ meinen ganzen Krepel von der Straße geholt“ zusammenfasste. In seinen Arbeiten setzte er sich mit dem individuellen Menschen, vor allem aber mit dessen Lebensbedingungen und Lebenseinstellungen auseinander und schuf damit Werke voll berührender Innerlichkeit. Über seinen eigenen Anspruch bekannte er: „Ich begehre nichts anderes, als schlecht und recht Künstler zu sein. Es ist mein Glaube, dass dasjenige, was nicht durch Worte auszudrücken ist, durch Formen in den Besitz eines anderen übergehen kann.“

Die Ernst Barlach Museumsgesellschaft stellt der Albrechtsburg 20 Bronze-Skulpturen als Leihgaben zur Verfügung, unter anderem „Der Spaziergänger“ von 1912, „Frierende Alte“ von 1937 und „Der singende Mann“. Über die letztgenannte Skulptur schrieb wiederum Bertolt Brecht nach seinem Besuch der großen Barlach-Ausstellung, welche die Deutsche Akademie der Künste um die Jahreswende 1951/52 in Berlin organisiert hatte: „Der singende Mann, eine Bronze von 1928, singt anders als die drei Frauen von 1911, kühn, in freier Haltung, deutlich arbeitend an seinem Gesang. Er singt allein, hat aber anscheinend Zuhörer. Barlachs Humor will es, daß er ein wenig eitel ist, aber nicht mehr, als es sich mit der Ausübung von Kunst verträgt.“ Wie bei Brecht erwähnt, schuf Barlach mehrere Werke mit dem Motiv singender Menschen. Er liebte klassische Musik von Bach, Beethoven oder Mozart ebenso, wie die zeitgenössische „Dreigroschenoper“ von Weill und Brecht. Mit dem „Singenden Mann“ griff Barlach aber nicht nur das musikalische Motiv im Speziellen auf, sondern verwies wieder einmal auf menschliche Grundäußerungen im Allgemeinen, deren Ausdruck unabhängig von kultureller Herkunft und Prägung verstanden werden kann.

Zu den Bronzen kommen fünf Porzellan-Skulpturen aus den Schwarzburger Werk-



Zwiesprache zwischen einer Meissen-Ansicht von Alexander Dettmar und einer Barlach-Skulptur

stätten in Thüringen, deren Motive in engem Zusammenhang mit einer Reise Ernst Barlachs zu seinem Bruder Hans nach Russland im Jahre 1906 stehen. Barlach bereiste innerhalb von zwei Monaten die Provinzen Charkow, Kursk und Jekaterinoslaw. Landschaften und Menschen beeindruckten ihn so stark, dass er sein künstlerisches Schaffen völlig veränderte. Sein Skizzenbuch enthielt unzählige schwere, erdverwachsene Figuren, die er nun kontrastierend in leicht wirkendem, weißem Porzellan modellierte. Von der beobachteten großen Armut zeugt z. B. die Plastik „Russische Bettlerin mit Schale“.

Die Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst waren 1909 durch Max Adolf Pfeiffer (1875–1957) als Kunstabteilung der Unterweißbacher Werkstätten gegründet

worden. Neben Barlach engagierte er weitere bedeutende Bildhauer wie Adolf Brütt, Etha Richter, Gerhard Marcks, Max Esser und Paul Scheurich. Pfeiffer schied aus diesem Unternehmen allerdings schon im April 1913 wieder aus und wechselte als kaufmännischer Direktor zur Königlichen Porzellan-Manufaktur Meissen. In der sogenannten „Pfeiffer-Zeit“ (1913 bis 1934) vertieften sich nun auch für das Meißner Porzellan die Beziehungen zur modernen Kunst, sodass es hier zu einer besonderen Blüte kam. So folgten beispielsweise der Maler, Grafiker und Kleinplastiker Paul Scheurich und der Tierbildhauer Max Esser aus Thüringen nach Meissen und wurden feste Mitarbeiter der Manufaktur. Gerhard Marcks und Ernst Barlach waren dagegen als freischaffende Künst-

ler für Meissen tätig. Barlach gestaltete immerhin zwei Plastiken aus Böttgersteinzeug, die als zusätzliche Leihgaben der Meissen Porzellan-Stiftung in der Ausstellung gezeigt werden: „Schlafendes Bauernpaar“ von 1923 sowie die Figur „Schwebender Gottvater“ von 1924. Bei letzterer ist, wie schon nach der Russlandreise, eine weitere Veränderung in Barlachs Schaffen erkennbar. Barlach, der sich infolge des Ersten Weltkrieges zum Pazifisten wandelte, suchte nun das Göttliche, das Transzendente. Die Bibel wurde zu seinem Vorlagenbuch, er wollte das Unsichtbare sichtbar machen und schrieb dazu selbst: „Alle meine Gestalten sind wohl nichts anderes als zum Sprechen und Handeln geborene Stücke dieses unbekanntes Dunkels, sehnsüchtige Mittelstücke zwischen einem Woher? Und einem Wohin?“ Neben dem „Gottvater“ zeugen davon auch Betende, Trauernde und vor allem mehrere Gefallenen-Ehrenmale – wie „Der Schwebende“ im Güstrower Dom als die wohl berühmteste Plastik Barlachs.

Zum Zweiten wird es bei den Bildern des Malers Alexander Dettmar (geb. 1953 in Freiburg im Breisgau) ebenfalls einen regionalen Bezug geben, da sich der Künstler eigens für die Meißner Ausstellung zum Ziel gesetzt hat, einige Meißner Stadtansichten zu malen. Allein bis Mitte Februar 2018 entstanden elf eindrucksvolle Bilder, unter anderem vom Theaterplatz, von den Mauern des ehemaligen St. Afra-Klosters, der Frauenkirche und der Albrechtsburg. Daneben sind bis zu 60 Werke mit Architekturensembles anderer deutscher Städte zu sehen, die mit den von Barlach gestalteten Menschen intensiv korrespondieren.

Man spürt eine starke wechselseitige Ergänzung, die über rein formale Verwandtschaften, wie Reduktion auf das Wesentliche und Verdichtung der Bildaussage weit hinausgeht, indem sie innere Gleichklänge widerspiegelt. Da ist erstens der Gleichklang durch die gemeinsame Verbundenheit mit dem Norden Deutschlands: Barlachs künstlerische Heimat war Güstrow, Dettmars Lebensmittelpunkt liegt im niedersächsischen Worpsswede. Es ging und geht beiden Künstlern nicht darum, in exotischer Fremde nach Ideen zu suchen, sie wollen vielmehr aus der eigenen Kultur immer wieder Neues schöp-

fen. Allerdings schwingt bei Barlachs Figuren die norddeutsche Prägung von Weite, Stille und innerer Verslossenheit nur hintergründig mit, während sie Alexander Dettmar in seiner Malerei direkt aufgreift. Da sind zweitens auch die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Begriff des Menschlichen und die Orientierung an einem humanistischen Ideal. Und schließlich ist es drittens die gemeinsame Suche nach dem Göttlichen. Sie kommt bei Dettmar vor allem in unzähligen Bildern von Kirchen, Synagogen, Klöstern und Friedhöfen zum Ausdruck. Dies sind für ihn unverzichtbare Orte zum Verständnis der Menschen, weil die Menschen dort zu sich selbst finden können. Nach seiner eigenen Aussage gehen gerade diese Arbeiten „immer eine ganz erstaunliche Verbindung mit Barlach ein“.

Alexander Dettmar, Träger des Ernst-Barlach-Preises 1995, beschäftigt sich jedoch im Gegensatz zu Barlach nicht mit dem Menschen in seinem Lebensraum, sondern mit der ihn umgebenden und durch ihn gestalteten Landschaft. Dettmar zählt zu den bedeutendsten deutschen Vertretern aktueller Freilichtmalerei, bei der das unmittelbare Erleben von Stadtlandschaften und damit die direkte Auseinandersetzung mit dem Motiv vor Ort wesentliche Inspirationsquelle sind. Unter dem mit Barlachs Sicht verwandten Leitspruch „Die Straße ist mein Atelier“ betrachtet Dettmar die Straße, auf der er selbst beobachtet aber auch von Anderen gesehen und angesprochen wird, als Impulsgeber, Motivquelle und Schaffensort. Er taucht in die lebendige Stadt ein, sucht nicht nach Motiven, sondern findet sie, erspürt die städtische Atmosphäre, reduziert das Gesehene in körperhafte Formen und stellt das ihm als wesentlich Erscheinende in Bildern ohne Personenstaffage dar. Trotzdem spiegeln Dettmars Architekturgemälde menschliches Leben und Schicksal in Gestalt von Behausung, Behütung und seelischer Erbauung. Das wird auch bei seinen Meißner-Bildern deutlich: Über den geduckten Häusern erhebt sich in fast jedem Bild ein Turm als Bindeglied zwischen Gott und den Menschen. Insbesondere die Domtürme sitzen wie eine Glücke beschirmend und beschützend über der Stadt.

Die Ergebnisse des künstlerischen Schaffens von Alexander Dettmar sind seit 1993 in vielen großen Sonderausstellungen präsentiert worden. Die Resonanz der Besucher auf die Kombination aus gemalten Stadtansichten mit stark regionalem Bezug und die mit dieser Architektur eng verbundenen plastischen Menschenschicksale war bisher in jeder Ausstellung, ob in Rostock, Erfurt, Höchstädt, Neubrandenburg oder Marktheidenfeld, mehr als überwältigend.

Abschließend empfiehlt sich am 20. und 21. April 2018 neben dem Besuch der Albrechtsburg noch ein Spaziergang zum St. Afra-Klosterhof. Hier veranstaltet die Evangelische Akademie Meißen parallel zum Beginn der Ausstellung die Tagung „Kunst ist eine Sache allertiefster Menschlichkeit – Ernst Barlach: Bildhauer, Graphiker, Schriftsteller“. Dafür ist eine Voranmeldung über die Netzseite www.ev-akademie-meissen.de notwendig. Unter dem Titel „Steinerne Erinnerung“ sind außerdem im Kreuzgang von St. Afra weitere sakrale Gemälde von Alexander Dettmar zu sehen. Dafür ist eine Voranmeldung über die Netzseite www.ev-akademie-meissen.de oder per Telefon (03521 – 470622) notwendig.

Falk Dießner ist Museologe in der Albrechtsburg Meissen.

Eintritt frei für Mitglieder

Zur Ausstellungseröffnung am 20. April 2018 um 19 Uhr sind Mitglieder des Freundeskreises Schlösserland Sachsen mit je einer Begleitperson herzlich eingeladen. Es wird um eine Voranmeldung unter unter 03521 47070 oder albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de gebeten.

Die Sonderausstellung „Zwiesprache. Ernst Barlach & Alexander Dettmar“ ist vom 21. April bis 22. Juli 2018 in der Albrechtsburg Meissen zu sehen. Öffnungszeiten täglich von 10:00 bis 18:00 Uhr.



Schlüsselübergabe in Nossen und Altzella

von Matthias Donath

Ingrid Welzig, die seit 1985 für das Schloss Nossen und den Klosterpark Altzella verantwortlich war, übergibt ihre Schlüssel an Ina Schumann. Die bringt als Museumsleiterin der Burg Schönfels bei Zwickau viel Erfahrung und Schaffensdrang mit.

Ein großer, schwerer Schlüssel mit einem kunstvoll gebildeten Bart liegt in den Händen von Ingrid Welzig. Bis heute braucht man ihn, um das Mausoleum mit den Wettiner-Gräbern im Klosterpark Altzella aufzuschließen. Ingrid Welzig reicht ihn ihrer Nachfolgerin, Ina Schumann, die am 1. Januar 2018 ihre neue Stelle als Schlossleiterin angetreten hat. Die studierte Museologin freut sich sichtlich über die vielen Aufgaben, die auf sie warten, aber auch über neue Gestaltungsmöglichkeiten. Die waren zuletzt eher begrenzt. Ina Schumann leitete zwölf Jahre lang die Burg Schönfels, eine kommunale Einrichtung der gleichnamigen Gemeinde bei Zwickau. Immer fehlte es an Geld. Die Burgchefin musste alles selbst machen: Fördermittelgeber begeistern, die Baugeschichte

erforschen, die Baumaßnahmen vorbereiten und überwachen. „Nossen ist eine andere Liga“, bekennt sie mit strahlendem Lachen. „Ich freue mich, das Museum des sächsischen Adels mitgestalten zu können“. Bis 2021 wird der Südflügel des Schlosses Nossen als Museumsstandort ausgebaut. Bald beginnen die ersten Arbeiten. Damit Ina Schumann alles kennenlernt, hat Ingrid Welzig sie immer wieder durch das Schloss und den Klosterpark „gejagt“. Immer ging es um andere Aufgaben, die eine Schlossleiterin im Blick behalten muss: Bau, Personal, Technik, Museum, Angebote für die Besucher.

Ingrid Welzig möchte, dass es einen geordneten Übergang gibt. Denn als sie am 1. Januar 1985 ihr Amt als Museumsleiterin antrat, hat ihr niemand gezeigt, was zu tun

war. Ihr wurden einfach die Schlüssel in die Hand gedrückt. Die Diplom-Pflanzenzüchterin wusste nicht, was sie erwartet. Aber sie konnte sich als Museumsleiterin endlich mit Geschichte befassen, was ihr beim Studium verwehrt worden war. Heute kann man sich die Umstände in den letzten Jahren der DDR kaum mehr vorstellen, betont sie. Weil es in Nossen und Altzella nicht um die Geschichte der Arbeiterbewegung ging, sondern um Mönche und Herrscher, war das Museum von staatlicher Förderung ausgeschlossen. Die Bauten im Klosterpark verfielen, die Balken im spätgotischen Konversenhaus waren vom Hausschwamm befallen. Besser sah es in Nossen aus. Das Schloss war als Wohngebäude genutzt und daher leidlich intakt. Ingrid Welzig ist dankbar, dass sie diese Umstände noch kennengelernt hat. Denn so war sie gut vorbereitet, als in den 1990er Jahren die großen Bau- und Sanierungsmaßnahmen begannen.

Ina Schumann schätzt es, mit diesem Wissen ausgestattet zu werden. „Man muss erst einmal begreifen, was man übernommen hat“, sagt die neue Schlossleiterin. Sie will nicht sofort lospreschen und alles anders machen, sondern sich erst einmal in die historischen Orte einfühlen. Dass sich aber etwas bewegen wird, steht fest, wenn man vergleicht, wie sich die Burg Schönfels unter der Leitung von Ina Schumann verändert hat. Große Teile der Burg wurden saniert, die Besucherzahlen haben sich nahezu verdoppelt. Keine Zweifel, dass sich die engagierte Museologin auch für Nossen und Altzella ins Zeug legen wird.





Jagdschloss Raupenberg in Graupa



Vom Landadelssitz zum Musikschloss

von Katja Pinzer-Hennig

Das Jagdschloss in Graupa, heute ein Ortsteil von Pirna, wurde vorbildlich saniert. Heute ist hier ein modernes Museum eingerichtet, das an den Aufenthalt des Komponisten Richard Wagner in Graupa erinnert. Seit 2018 gehören die Richard-Wagner-Stätten zum Marketingverbund „Schlösserland Sachsen“.

Der kleine Ort Graupa, vor den Toren der Stadt Pirna gelegen, nahe der Sächsischen Schweiz und Pillnitz mit seinen Schloss- und Parkanlagen, ist heute von Dresden aus in 20 Minuten per Auto erreichbar. Noch in der Mitte des 19. Jahrhunderts hingegen schrieb der Königlich-Sächsische Hofkapellmeister Richard Wagner über seine Anreise nach Graupa: „Ich bin nun nämlich auf dem Lande angekommen, wo ich – auf einem Dorfe, drei Stunden von Dresden

– während der Dauer eines längeren Urlaubs verweilen will“. Er blieb elf Wochen bis Ende Juli 1846, genoss die Idylle und Ruhe des Ortes, entspannte sich bei seinen vielen Wanderungen, die ihn unter anderem zur Bastei, in den Liebethaler Grund und zum Borsberg führten, und ließ sich von den Schönheiten der Natur inspirieren. So entstand in einem Schaffensrausch der komplette Kompositionsentwurf seiner Oper „Lohengrin“. Noch heute erinnern der Name Lohengrinhaus für das



Das Lohengrinhaus in Graupa enthält die authentischen Räume, in denen Richard Wagner einst den Sommer verbrachte.

ehemalige Schäfersche Gut, wo Wagner und seine Frau Minna Quartier nahmen, und das Jagdschloss mit seiner 2013 eröffneten Ausstellung über Leben und Werk Richard Wagners daran. Aber auch Straßennamen, das Ortswappen mit einem Schwan und eine Büste im Schlossparkareal weisen auf den Meister des Musiktheaters hin.

Das Jagdschloss in Graupa liegt landschaftlich reizvoll, umgeben von Wiesen und Wäldern. Von der Terrasse aus öffnet sich der weite Blick über das Elbtal hinweg zu den Höhenzügen des Osterzgebirges. Durch den Ort führen der Dichter-Musiker-Maler-Weg, der Sächsische Weinwanderweg und der Radwanderweg Zittau - Bayreuth.

Das Schloss ist aus dem westlichen Flügel einer Vorwerksanlage hervorgegangen, die mindestens in das 16. Jahrhundert zurückzudatieren ist. Seine heutige Gestalt erhielt es in zwei Etappen. Die Grundgestalt im Renaissance-Stil entstand nach 1659 unter der Ägide der Freiherren von Friesen. Die barocke Überformung folgte ab 1755 durch das sächsische Herrscherhaus der Wettiner. Die urkundliche Ersterwähnung von 1350 als villa Crup (crup = Erdklumpen) verweist auf die weit zurückreichende Geschichte einer dörflichen Ansiedlung oder/und eines Landsitzes im Sinne eines Gutsbesitzes unter der Oberlehnshoheit der Markgrafen von Meißen. Über die Jahrhunderte wandelte sich nicht nur der Name des Ortes (u. a. Cruppen, Krub maior, Krawp, Krawpe, Krauppen, Grauppe, Graupen, Grau-



Richard-Wagner-Museum im Jagdschloss Graupa

pa), auch Umfang und Zusammensetzung der zur Herrschaft gehörenden Ortschaften und Güter unterlagen mehrfachen Veränderungen. In der Besitzerreihe standen bekannte sächsische Adelsgeschlechter wie die Herren von Kyaw, Karras, Loß zu Pillnitz und ab 1659 die Freiherren von Friesen auf Schönfeld. Ein großer, prächtiger Wappenstein mit der Jahreszahl 1666, der die östliche Stirnseite der Anlage schmückte, verweist auf letztere Familie und ist heute im Schlossrundgang zu besichtigen. Wandmalereien, die bei sondernden Fassungsuntersuchungen im Vorfeld der Gebäudesanierung im Erdgeschoss des Schlosses entdeckt wurden, datierte der verantwortliche Restaurator auf die Zeit um

1700. Damit gehören sie ebenfalls in die Herrschaftszeit der Herren von Friesen. Vermutlich schmückten die Ausmalungen einen früher an dieser Stelle gelegenen großen Saal. Die lange verborgenen, schlecht erhaltenen Malereien konnten vom Restaurator durch feinfühliges Nachzeichnen der Farbflächen als eine Landschaft gedeutet werden. Weitere, gleich zu datierende Malereien finden sich in der ersten Etage des Gebäudes.

Um 1600 entstand auf der Fläche des heutigen Schlossparks ein Wildgehege, das bis 1827 als Tiergarten genutzt wurde. Gäste, zu denen wohl auch die Wettiner zählten, konnten hier ihrer Jagdleidenschaft nachgehen. Bereits während der Zeit der Herren



Richard-Wagner-Denkmal am Schloss



Alte Eiche neben dem Jagdschloss Graupa



Virtueller Orchestergraben

von Friesen nahmen sie Einfluss auf die Gestaltung des Areals. Eine Salzlecke nahe der Kastanienallee zeigt die Initialen F(riedrich) A(ugust) R(ex) P(oloniae) E(lector) S(axoniae) und die Jahreszahl 1716. August der Starke zeichnete auch für das auf Balt-Hasar Permoser zurückgehende Jagdreif über dem Schlossportal verantwortlich. Darüber hinaus veranlasste der Wettiner 1731 die Pflanzung einer Lindenallee, die noch heute den Schlosspark östlich begrenzt. In ihrer Ausrichtung auf Schloss und Park Großsedlitz beweist sie einen größeren gestalterischen Ansatz und ist zugleich die erste Etappe einer nicht weiter geführten Reitbahn dorthin.

1755 gelangte die Anlage in den privaten Besitz Friedrich August II. von Sachsen. Er ließ das durch die Renaissance geprägte Bauwerk zu einem Jagdschloss in barocker Gestalt umbauen. Es erhielt den Namen „Raupenberg“. Mit der im selben Jahr begonnenen Pflanzung von Eichen entlang der Parkmauer wurde die Entwicklung zum Landschaftspark eingeleitet.



Das interaktive Museum bietet viele Angebote zum Entdecken und Ausprobieren

Am 24. Mai 1800 wurde das Jagdschloss durch Blitzschlag schwer beschädigt. Umgehend wurde es in bisheriger Gestalt wieder aufgebaut und im September desselben Jahres eingeweiht, was für die Beliebtheit des Schlosses bei seinem fürstlichen Besitzer spricht. Im Postlexikon von 1828 wird es als „ein großes und sehr solides, aber keineswegs prächtiges Gebäude“, das Vorwerk als „wohlgebaut“ mit „großen Obstpflanzungen“, aber „nicht ausgezeichnet stark“ beschrieben. Zur Wirtschaft gehörten eine Fasanen- und Rebhuhnzucht sowie ein Weingarten. Ausdrücklich gerühmt wurden „die ansehnliche Schäferei und die trefflichen Alleen von Kirsch- und Kernobstbäumen“.

Anton der Gütige, seit 1827 König von Sachsen, teilte die Interessen seiner Vorgänger nur bedingt und verwandelte das Graupaer Anwesen wenige Jahre später in ein königliches Kammergut, also in Staatseigentum. Fortan diente es als Amts- und Wohnsitz für den Förster des Pillnitzer Forstreviers. Obwohl das Schloss seine herrschaftliche Funktion eingebüßt hatte, erhielt es 1839 einen turmartigen Aufbau (Glockenturm), der den Pillnitzer Dachhäuschen ähnelt. 1875 zerstörte ein Feuer Teile des Ortes und fast alle Wirtschaftsgebäude des Gutes. Die Landwirtschaft zog in das Kammergut Pratzschwitz. Mit der Abdankung des sächsischen Königs ging das Schloss 1918 in das Eigentum des Freistaates Sachsen über. Es blieb Forstverwaltungssitz. Auch nach 1945 beherbergte es Teile der Forstverwaltung bzw. des Forstinstituts und erlebte darüber hinaus wechselvolle, teilweise parallel verlaufende Nutzungsformen vom Flüchtlingsquartier in den Nachkriegsjahren, über Schule, Bibliothek und Standesamt bis hin zur Gemeindeverwaltung. Im Mai 1963 verwandelte sich der Schlosshof anlässlich des 150. Geburtstages von Richard Wagner in einen Konzertplatz.

Nach der Eingemeindung Graupas zur Stadt Pirna ging die Schlossimmobilie in deren Verantwortungsbereich über. Nach einer zeitweisen Schließung wurde vom Stadtrat die Sanierung des Gebäudes für ein Museum als Nutzungsform beschlossen, das der längst inhaltlich und räumlich zu klein gewordenen Richard-Wagner-Ausstellung im Lohengrinhaus neue Möglichkeiten eröffnen sollte. Be-

reits im Jahr 1907 war dort auf Veranlassung des Leipziger Gymnasiallehrers Max Gaßmeyer ein Ort der Erinnerung an den Aufenthalt Richard Wagners in Graupa entstanden. Das Lohengrinhaus ist somit die älteste museal genutzte Wohnstätte Richard Wagners und die eigentliche Keimzelle der heutigen Richard-Wagner-Stätten. Im Lohengrinhaus werden die nach einer historischen Beschreibung rekonstruierten Wohnräume und eine Ausstellung über die Entstehung, die Quellen und Wirkungsgeschichte der Oper „Lohengrin“ gezeigt. Unter dem Motto „Keine Angst vor Oper, Wagner ist ein Erlebnis“ wird die Ausstellung im Jagdschloss fortgesetzt. In einer beeindruckenden Symbiose von konventionellen und modernen Ausstellungsmethoden im historischen Schlossambiente werden Leben und Werk Wagners mit Schwerpunkt auf die frühe Schaffensperiode bis 1850 dargestellt. Hinzu kommen Verweisungen auf die zweite Lebenshälfte. Von der musikalischen Begrüßung mit Klangsequenzen aus Wagners Opern bis zum Farbkonzept, von den multimedialen Angeboten zum Hören, Sehen und Selbstagieren bis zur Präsentation von Memorabilien, Grafiken und Fotos sowie Noten und Schriftstücken und einem Angebot an Literatur zum Stöbern in Werken von und über Richard Wagner eröffnet die Ausstellung den ganz persönlichen emotionalen Zugang zu einer herausragenden Musikerpersönlichkeit. Ein Holografietheater mit szenischen Umsetzungen nach Wagners Musik sowie der virtuelle Orchestergraben, der den Eindruck der Musik visuell verstärkt, dürften Wagnerenthusiasten wie Gäste, die sich erst noch auf den Weg zu Wagners Universum begeben wollen, aber auch ein junges Publikum gleichermaßen begeistern.

Neben dem musealen Angebot eröffnen ein technisch hochwertig ausgestatteter Veranstaltungssaal mit variabler Bestuhlung und Bühne, ein museumspädagogischer Raum, Räume für Sonderausstellungen, Stipendiatenwohnungen und eine Mediathek zahlreiche Möglichkeiten, das Werk Wagners lebendig zu halten und Angebote der Inspiration zu erleben.

Katja Pinzer-Hennig ist Kustodin der Richard-Wagner-Stätten in Pirna-Graupa.



Gartenseite des Schlosses Leuben mit neu aufgesetztem Dach, aber noch unsanierter Fassade



Neues Leben in alten Mauern

von Romy Petrick

Die Familie von Sahr-Schönberg will bis Ende 2019 ins Schloss Leuben bei Oschatz einziehen. Dass der Adelsitz gerettet werden konnte, ist dem Leubener Schlossverein zu verdanken. Um den Mut des Vereins und der neuen Eigentümer zu würdigen, veranstaltet der Freundeskreis Schlösserland Sachsen seine nächste Mitgliederversammlung am 10. Juni 2018 in Leuben.

Idyllich erhebt sich Schloss Leuben auf der kleinen Schlossinsel inmitten des Ortes Leuben nahe Oschatz. Die breiten Sandsteintreppen, die zur großen Eingangstür hinaufführen, tragen die Spuren der Geschichte, so dass man jeden Schritt besonnen hinaufschreiten muss.

Die großen Sandsteinplatten haben sich verschoben, denn vor wenigen Jahren war die Schlossinsel noch von Bäumen und Sträuchern überwachsen. Das seit 1974 leerstehende Schloss war verfallen, Teile des Daches waren eingestürzt. Heute scheint diese Zeit in weiter Ferne. Das

Schloss hat vor zehn Jahren ein neues Dach erhalten, außerdem ist der linke Teil der Hoffassade bereits saniert und erstrahlt in neuem Glanz. Hier labt sich das Auge an der barocken Farbigkeit, die bald das ganze Gebäude wieder umhüllen wird.



Leo und Marion von Sahr-Schönberg im Treppenhaus des noch unsanierten Schlosses

Von 1737 bis 1740 auf den Fundamenten eines Wasserschlosses erbaut, gehörte Schloss Leuben über mehr als zwei Jahrhunderte der Adelsfamilie von Thielau. Bauherr war Gottfried Friedrich von Thielau. Seine Familie konnte mehrere andere Rittergüter der Umgebung erwerben, darunter Lampertswalde, Promnitz bei Riesa und Hof bei Oschatz. Mangels männlicher Nachkommen gelangte das 222 Hektar große Rittergut mit dem vornehmen Barockschloss an die Familien der weiblichen Nachkommen. Die letzten Besitzer vor der Bodenreform waren die beiden Schwestern Marie Louise von Zeschau (1901–1979) und Erika von Nagell (1905–1993). Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden im Schloss zunächst Flüchtlinge einquartiert, dann brachte man hier den Verwaltungssitz der LPG „Frohe Zukunft“, einen Kindergarten und ein Lebensmittelgeschäft unter – bis das Gebäude so baufällig war, das man es aufgab und seinem Schicksal überließ. Auch eine Investorengruppe, die das Grundstück nach 1990 erwarb, änderte nichts an dem unaufhaltsamen Verfall.

Erst durch den enthusiastischen Einsatz von engagierten Einwohnern rückte das Schloss wieder in den Blick der Öffentlichkeit. Der 2004 gegründete Schlossverein unter dem Vorsitz von Marek Schurig stemmte sich mit unbändigem Engagement gegen den Verfall – denn das Leubener Schloss ist das Herz des kleinen Dorfes. Neben der Schlossinsel und dem Rittergutshof mit der stattlichen Toreinfahrt kann der Ort auf den herrlichen Schlosspark stolz sein, der im Frühjahr eine riesige Fläche mit Märzenbechern zum Blühen bringt.

Unzählige Führungen und Veranstaltungen hat das Schloss erlebt, seitdem der Leubener Schlossverein 2004 die Ruine und einen Teil des früheren Guts Hofes erwarb. Zunächst musste der Bau durch ein neues Dach vor dem weiteren Verfall geschützt werden. Dann wurde das Schloss entkernt und damit die Grundlage für einen Innenausbau geschaffen. Im Jahr 2016 setzte sich der Schlossverein bei der MDR-Spielshow „Mach dich ran“ gegen Teams aus Sachsen-Anhalt und Thüringen durch. Er ge-



Schloss Leuben, Luftaufnahme



Der Leubener Schlossverein gewann bei der MDR-Show „Mach dich ran“ 200.000 Euro.

wann dadurch 200.000 Euro für Bauarbeiten am Schloss. Das Geld wurde für die Sanierung eines Fassadenteils und für den originalgetreuen Nachbau barocker Fenster genutzt. Doch die Vereinsmitglieder kamen zur Erkenntnis, dass sie trotz ihres enormen Einsatzes ohne weiteres Kapital nicht in der Lage sein würden, den Innenausbau durchzuführen und die Sanierung zum Abschluss zu bringen. So gingen sie auf das Angebot von Marion und Leo von Sahr ein, das Schloss zu übernehmen und den Ausbau gemeinsam mit dem Verein fortzusetzen.

Marion und Leo von Sahr waren dem Schlossverein schon kurz nach seiner Gründung beigetreten. 2009 spielte das Ehepaar erstmals mit dem Gedanken, das Schloss zu erwerben und selbst zu sanieren, doch erschien die Aufgabe damals einfach zu groß. So wie jede Idee erst reifen muss, bevor man sie umsetzen kann, traf die Familie von Sahr erst eine Entscheidung, nachdem sie ein tragfähiges und überzeugendes Nutzungskonzept entwickelt hatte. Demnach soll Schloss Leuben ein Wohnhaus für drei Generationen mit einer teilweise öffentlichen Nutzung werden. Nach einstimmigem Zuspruch der Vereinsmitglieder konnten Marion und Leo von Sahr im September 2017 den Kaufvertrag unterzeichnen. Nun haben sie einen ehrgeizigen Zeit-

plan entworfen: Ende 2019 möchten sie mit ihrem Sohn Philipp, der in der Nähe einen landwirtschaftlichen Betrieb führt, und der betagten Großmutter einziehen. Die vielen Räume, die sich jetzt noch im Rohbauzustand befinden, werden zu drei Wohnungen umgebaut. Die Eingangshalle, einige Räume im Erdgeschoss und der Saal können weiter durch den Verein genutzt werden, der sich außerdem in einem Nebengebäude Vereinsräume ausbaut. Fragt man Marek Schurig, wie er sich jetzt nach dem Verkauf des Hauses fühle, so antwortet er freimütig mit begeisterter Stimme: „Es ist, als habe man seine Tochter zum Altar geführt!“ Der Schlossverein hat in 13 Jahren enorm viel geschafft und konnte die Bausubstanz des Schlosses schützen – jetzt freuen sich die Vereinsmitglieder, dass sie engagierte und geschichtsbegeisterte Käufer gefunden haben, die im Sinne des Vereins den Erhalt des Adelsitzes sicherstellen.

Die Familie von Sahr ist in der Gegend stark verwurzelt. Leo von Sahr stammt von der bekannten sächsischen Adelsfamilie von Schönberg ab. Sein Großvater Caspar von Schönberg (1878–1966) war der Besitzer des nahen Ritterguts Bornitz. Sein Vater Hanns-Heinrich von Schönberg (1924–2000) wurde 1938 von Dr. Siegfried Sahrer von Sahr, dem Be-

sitzer des Ritterguts Dahlen, adoptiert. Dieser hatte keine Kinder, wollte seinen Besitz aber der nächsten Verwandtschaft vererben. So entstand der lange und komplizierte Nachname „Sahrer von Sahr-von Schönberg“, der heute meist zu „von Sahr“ oder „von Sahr-Schönberg“ verkürzt wird. Von dem Erbe ist aufgrund der Enteignung nach dem Zweiten Weltkrieg nicht viel geblieben. Schloss Bornitz wurde abgerissen, das Schloss Dahlen verfiel infolge eines Feuers, der das Dach vernichtete, zur Ruine. Nach dem Ende der DDR ließ sich der 1953 geborene Leo von Sahr in Sachsen nieder, in der Heimat seiner Vorfahren. Marion und Leo von Sahr bauten einen Bauernhof in Panitzsch bei Leipzig als Wohnsitz aus. Und sie engagierten sich in zahlreichen Initiativen und Vereinen. Etwa in der Kulturstiftung des sächsischen Adels und in der von Schönberg'schen Stiftung, die beide sächsisches Kulturgut für die Nachwelt erhalten wollen. Auch über einen Wiederaufbau des Dahleiner Schlosses dachten sie lange nach. Diesen Gedanken mussten sie aber angesichts der Größe der Dreiflügelanlage verwerfen, die heute nicht mehr von einer einzelnen Familie betrieben und unterhalten werden kann. Bald reifte der Entschluss, sich des Schlosses Leuben anzunehmen, das in der barocken Architektursprache dem Schloss Dahlen ähnelt, aber erheblich kleiner ist. Marion von Sahr schwärmt von Plänen und Ideen, während sie die hohen Zimmer durchschreitet – denn so ein Gebäude bedeutet Verantwortung und ist eine Lebensaufgabe, die jeden Tag zur Herausforderung wird.

Wir wünschen Familie von Sahr und dem Leubener Schlossverein, der auch zukünftig die neuen Schlossherren tatkräftig unterstützen wird, alles Gute bei dieser neuen Ära, die für Schloss Leuben angebrochen ist!

Dr. Romy Petrick ist seit Ende 2017
Büroleiterin des Freundeskreises
Schlösserland Sachsen.



Schloss Schleinitz



4. Sächsischer Schlössertag 2018 in Schleinitz

von Matthias Donath

Zum 4. Mal veranstaltet der Freundeskreis Schlösserland Sachsen ein Netzwerktreffen für diejenigen, die staatliche, kommunale oder private Schlösser betreiben, nutzen und erhalten. Tagungsort ist das Schloss Schleinitz in der Lommatzcher Pflege.

Unter den Schlossvereinen in Sachsen ist der in Schleinitz wohl derjenige, der die meisten Geldbeträge bewegt hat. Als Anfang der 1990er Jahre die Fördermittel reichlich flossen, gelang es dem Förderverein Schloss Schleinitz e.V., das marode Schlossensemble in Schleinitz komplett instandzusetzen: Schloss, Kapelle,

Gerichtsgebäude, Scheune und Wirtschaftsgebäude. Ziel war es, ein Kulturzentrum des ländlichen Raums zu schaffen. Und vieles wurde erreicht: Das Schloss wird als Hotel und Veranstaltungsort genutzt, die Schlosskapelle ist bei Hochzeitspaaren beliebt und die Handwerker- und Dreschfesten locken viele Besucher an. Der frühere

Getreidespeicher dient als Museum für ländliches Brauchtum. Aber der Elan der frühen 1990er Jahre, als alles möglich war, ist verflogen. Die Mitglieder wurden älter, manche Träume platzten, das Zentrum für die Ortschronisten der Lommatzcher Pflege musste schließen. Jetzt steht der Verein vor zahlreichen Fragen, die andernorts ge-

© Wikimedia



Schloss Schleinitz, Schlosskapelle

nauso diskutiert werden: Wie gelingt es, mit ehrenamtlichen Kräften ein Schlossensemble zu betreiben und für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen? Wie können noch mehr Besucher herangeholt werden, die einen wirtschaftlichen Betrieb ermöglichen? Und wie können neue Vereinsmitglieder gewonnen werden?

So eignet sich das Schloss Schleinitz hervorragend, um Probleme und Aufgaben anzusprechen, die landesweit von Bedeutung sind. Der Freundeskreis Schloßlerland Sachsen lädt gemeinsam mit dem Förderverein Schloss Schleinitz am Samstag, 25. August 2018, zum 4. Sächsischen Schloßsertag nach Schleinitz ein. Gleichzeitig möchten wir signalisieren, dass das Veranstaltungsformat auch für weitere Partner offen ist. Wir begrüßen alle Akteure, die dabei helfen, das schon bestehende Netzwerk zu verbessern und auszuweiten.

Schleinitz war eines der größten Rittergüter in der Lommatzcher Pflege, des fruchtbaren Landschaftsraums zwischen Meißen, Nossen, Riesa und Döbeln. Mit dem Herrnsitz sind die Namen mehrere bekannter sächsischer Adelsgeschlechter verbunden. Aus Schleinitz stammte die bedeutende Adelsfamilie von Schleinitz, die vielerorts Spuren hinterlassen hat. Abraham von

Schleinitz vererbte das Rittergut 1607 an seinen Schwiegersohn Christoph von Loß. 1664 gelangte der Adelsitz an die Familie von Bose und 1773 an die Familie von Zehmen. 1906 übernahmen die Freiherren von Friesen den Gutsbetrieb. Die Enteignung im Herbst 1945 beendete die traditionelle Verbindung von herrschaftlichem Wohnen und Landwirtschaftsbetrieb.

Dank der Arbeit des Fördervereins Schloss Schleinitz e.V. sind Spuren der Geschichte wieder erlebbar. Das aus einer Wasserburg hervorgegangene Schloss ist saniert. Die Veranstaltungsräume in dem historischen Gemäuer sind an einen Betreiber verpachtet und können gemietet werden. Darüber hinaus hat der Förderverein eigene Veranstaltungsräume in den früheren Wirtschaftsgebäuden, wo sich auch der vom Verein unterhaltene Handwerkerhof befindet. Die an das Schloss angebaute spätgotische Schlosskapelle, die in den Jahren der DDR vollkommen verwahrlost war, ist zu einem Schmuckstück geworden. Sie dient als Ständesamt, auch sind hier Konzerte der Schleinitzer Hofkapelle, eines Laienorchesters, zu erleben. Für die Bedeutung des Ritterguts Schleinitz spricht, dass es auf dem Gutshof ein eigenes Gerichtsgebäude gab. Hier urteilten die vom Schlossherrn angestellten Juristen über Rechtsfälle der Untertanen aus 16 Dörfern. Der staatliche Barockbau

erhielt mit Hilfe des Fördervereins seinen Turm zurück, der in den 1970er Jahren abgebrochen worden war. Das Museum des ländlichen Brauchtums mit einer riesigen Sammlung an Arbeitsgeräten aus Landwirtschaft und Haushalt dokumentiert das Leben der Bauern und Handwerker in der Lommatzcher Pflege vor dem Beginn der industriellen Landwirtschaft.

Die Gebäude und Sammlungen werden am 25. August 2018 für die Besucher des 4. Sächsischen Schloßsertags geöffnet. Es gibt also viel zu sehen. Und darüber hinaus ist unser Ziel, Wissen und Erfahrung von Verein zu Verein, von Eigentümer zu Eigentümer weiterzugeben. Ich hoffe, dass dieses reiche Angebot dem 4. Sächsischen Schloßsertag eine rege Beteiligung beschert. Das genaue Programm wird im Sommer auf der Internetseite des Freundeskreises Schloßlerland Sachsen abrufbar sein. Auch werden wir es per Mail an die Mitglieder des Freundeskreises Schloßlerland Sachsen und andere uns bekannte Vereine versenden.

Schloss Schleinitz

Schleinitz 1

01683 Nossen

Tel.: 03 52 41 / 82 702 oder 52 329

E-Mail: foerderverein@schlossschleinitz.de



Schloss Schleinitz, Ansicht, um 1910



Es könnte besser laufen ...

Zum aktuellen Stand der Pfeifenpatenschaften im Schloss Colditz

von Regina Thiede

Im Juni des Jahres 2016 beschloss der Freundeskreis des Sächsischen Schloßerlandes sein drittes Spendenprojekt: Paten für die 792 Pfeifen der Colditzer Schlossorgel einzuwerben. Damit wurde ein Vorhaben begonnen, das nicht – wie die beiden ersten Förderprojekte – im engeren Dresdner Raum beheimatet ist und dessen Spezifika kompliziert wie das Innere einer Orgel und vor allem sehr langfristig angelegt ist.

Die Schlosskapelle wurde 2015 nach aufwendiger Restaurierung wiedereröffnet. Das gesamte Interieur des 19. Jahrhunderts wurde dabei rekonstruiert und ergänzt. Einzig das Innenleben der Orgel fehlt noch. Der Prospekt hierfür steht und wurde vorsorglich auch schon von einer Orgelbaufirma wiedererrichtet, damit beim Aufbau des Instruments alle Details passend sein werden. Es gäbe sogar (Betriebskosten zahlende!) Nutzer, weil die Landesmusikakademie, die sich im ersten Schlossohof befindet, ihr Angebot für Organisten erweitern könnte.

Ca. 25.000 Museumsbesucher besichtigen die Kapelle jährlich im Rahmen von Schlossführungen. Zur Orgel wird in den Führungen berichtet, dass sie 1941 während der Tunnelgrabungen französischer Offiziere eine Rolle spielte. Der Organist konnte eine Signaleinrichtung auslösen und damit den Tunnelgräbern das Licht nehmen bzw. sie zur Stille ermahnen, wenn sich die Wachmannschaften zu Kontrollen in der Kapelle aufhielten. Gab er

den Stromkreislauf wieder frei, konnte unter dem Fußboden weitergegraben werden. Die Signaleinrichtung war als Mausefalle getarnt und kann heute noch im Fluchtmuseum besichtigt werden. Ob sie am Manual oder Pedal angebracht war, ist nicht bekannt. Die tiefen Schächte des Französischen Tunnels sind ein Highlight der Schlossführungen, und die Orgelpfeife, die sich als Spendenbox seit zwei Jahren in der Kapelle befindet und die nur mit einem knappen Satz beschriftet ist, ist recht gut gefüllt. Die Sommersaison 2017 erbrachte über 400,- Euro.

Natürlich reicht das nicht für die avisierten Baukosten von rund 180.000,- Euro. In Sommerzeiten werden täglich bis zu drei Busladungen voller Touristen durch die Kapelle geführt. Sie kommen aus Deutschland, den Niederlanden und vor allem Großbritannien. Eine Stellwand von ca. einem Meter Breite soll ab Frühjahr 2018 in

der Kapelle stehen und diese Besucher in Deutsch und Englisch konkret und übersichtlich ansprechen. Es gibt im Muldental kaum zahlungskräftige Privatpersonen und Firmen, die Patenschaften übernehmen würden. Der Blick muss auf die wenigen Minuten der Aufenthaltszeit der Tagestouristen fokussiert sein. Das gerade in Produktion befindliche Display erläutert vor allem die Bedeutung der Orgel beim Bau des Tunnels. Dies ist wichtig, weil sich der typische Colditz-Besucher wenig für ein Instrument des 19. Jahrhunderts interessiert und bisher zu wenig deutlich wird, dass diese alte Orgel auch für die gefangenen Offiziere eine Bedeutung hatte, indem ihr Spiel zugleich Trost in Kriegzeiten und Hoffnung auf einen Ausbruch verhiel.

Das Display wird alle 792 Pfeifenbezeichnungen enthalten. Es lässt sich erkennen, wer gespendet hat, denn der Name der Orgelpfeife wird mit dem Namen des Spenders gekennzeichnet. So füllt sich idealerweise die Wand mit Namen aus vieler Herren Länder und wird von sich aus immer werbewirksamer sein. Zwingend einfach und leicht verständlich werden die wenigen Schritte bis zur Patenschaft erkennbar sein, denn der Besucher hält sich nur wenige Minuten hier auf und in dieser Zeit muss der Entschluss zur Spende entfacht sein. Damit wäre nach zwei Jahren endlich ein deutlicher Spendenaufruf installiert, der hoffentlich das Projekt starten lässt.



Blick auf die Orgel in der Colditzer Schlosskapelle



Eintritt frei für Mitglieder

Auch in diesem Jahr bietet das Schloßerland Sachsen seinen Vereinsmitgliedern viele spannende Veranstaltungen, zu denen sie mit einer Begleitung freien Eintritt haben. Erforderlich ist die Vorlage einer Freundeskreis-MitgliedsCARD sowie die Anmeldung spätestens eine Woche vor dem Veranstaltungstermin. Bitte informieren Sie sich aktuell über die Durchführung der Veranstaltung unter www.schloesserland-sachsen.de/de/veranstaltungen-ausstellungen/

MÄRZ

Samstag, 24.3.2018 | 17:00 – 18:30 Uhr

Burg Kriebstein

**„Mit dem Baumeister unterwegs am Fluss“
– ein Spaziergang zum Fuß der Burg**

Entdecken Sie bei diesem Rundgang rund um die Burg ihre baulichen Besonderheiten, erfahren Sie mehr über die Bedeutung der früheren Zugbrücke und des Weinberges.

Voranmeldung unter Tel. 034327 9520
oder kriebstein@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 25.3.2018 | 10:00 – 17:00 Uhr

Palais im Großen Garten Dresden

„Königlich erawacht. Fürstlich eröffnet.“ Saisonöffnung der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen mit Bühnenprogramm

Der Eintritt in das Palais ist frei.

11:30 Uhr Saisonöffnung der Parkeisenbahn. Freundeskreis-Mitglieder fahren an diesem Tag kostenfrei mit der Parkeisenbahn.

Sonntag, 25.3.2018 | 15:00 – 16:00 Uhr

Albrechtsburg Meissen

Kleine Führung durch das älteste Schloss Deutschlands

Entdecken Sie bei diesem Rundgang die Höhepunkte der Albrechtsburg Meissen.

Voranmeldung unter Tel. 03521 47070 oder
albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de

Freitag, 30.3.2018 | 15:00 – 16:30 Uhr

Schloss Rochlitz

Vom Keller bis zum Boden. Eine Führung durch sonst nicht zugängliche Bereiche des Schlosses

Voranmeldung unter Tel. 03737 492310 oder
rochlitz@schloesserland-sachsen.de

APRIL

Sonntag, 8.4.2018 | 14:00 – 15:30 Uhr

Burg Gnanstein

Öffentliche Burgführung

Beim Rundgang durch die mittelalterliche Buranlage und die historischen Wohnräume wird vom Leben auf der Burg im Wandel der Jahrhunderte berichtet.

Voranmeldung unter Tel. 034344 61309
oder gnanstein@schloesserland-sachsen.de

Freitag, 13.4.2018 | 17:30 – 18:30 Uhr

Schloss Weesenstein

Sonderführung durch die Ausstellung „Bombensicher! Kunstversteck Weesenstein 1945“

Im 700. Jubiläumsjahr der urkundlichen Ersterwähnung Weesensteins widmet sich die Sonderausstellung „Bombensicher! Kunstversteck Weesenstein 1945“ einem bislang kaum beachteten Thema der Weesensteiner Schlossgeschichte. Vor allem die wuchtigen Burgräume mit ihren dicken Mauern dienten während des Zweiten Weltkrieges als sichere Unterbringung für unzählige Schätze Dresdener und anderer Sammlungen sowie privater Eigentümer. Bei dieser Führung durch die Sonderausstellung erfahren Sie nicht nur etwas über die spannende Historie dieser Kunstauslagerungen, sondern auch über nicht weniger abenteuerliche Geschichten hinter den Kulissen – wie von dem Weesensteiner Weinlager!



Palais im Großen Garten in Dresden

Voranmeldung unter Tel. 035027 6260 oder weenstein@schloesserland-sachsen.de

Freitag, 13.4.2018 | 19:00 – 21:00 Uhr

Schloss Weenstein

Schlosskino: „Fünf Tage – Fünf Nächte“

Gezeigt wird ein deutsch-sowjetisches Nachkriegsdrama, das 1961 in Zusammenarbeit von DEFA und Mosfilm entstand. Es behandelt die Rettung der Gemälde der Dresdner Gemäldegalerie Alte Meister kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Vor dem Film wird eine kurze Einführung zum historischen Hintergrund gegeben

Voranmeldung unter Tel. 035027 6260 oder weenstein@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 15.4.2018 | 15:00 Uhr

Klosterpark Altzella

Sonderführung: „Die Heilkraft der Bäume“

Kräuterfachfrau Koreen Vetter hat sich intensiv mit dem Thema beschäftigt und berichtet zur Heilkraft der Bäume bei einem Spaziergang durch den Klosterpark Altzella.

Voranmeldung unter Tel. 035242 50435 oder altzella@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 22.4.2018, 16:00 – 17:30 Uhr

Burg Kriebstein

„Mit dem Baumeister unterwegs am Fluss“ – ein Spaziergang zum Fuß der Burg

Voranmeldung unter 034327 9520 oder kriebstein@schloesserland-sachsen.de

Freitag, 27.4.2018 | Beginn 18:00 Uhr

Schloss & Park Pillnitz Dresden

Ausstellungseröffnung „Macht euern Dreck alleene! Der letzte sächsische König, seine Schlösser und die Revolution 1918.“

2018 widmet sich die Sonderausstellung im Pillnitzer Schlossmuseum dem letzten sächsischen König, der infolge der Revolution 1918 abdanken musste und dessen Besitztümer, darunter zahlreiche Schlösser, Burgen und Gärten in Sachsen, aufgeteilt wurden.

Voranmeldung unter Tel. 0351 2613260 oder pillnitz@schloesserland-sachsen.de

Freitag, 27.4.2018 | 19:00 – 21:00 Uhr

Barockgarten Großsedlitz

Schlosskino: „Gärtnerin von Versailles“, ein Film von Alan Rickmann, UK 2014

Voranmeldung unter Tel. 03529 56390 oder grosssedlitz@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 29.4.2018 | 15:00 – 16:00 Uhr

Albrechtsburg Meissen

Kleine Führung durch das älteste Schloss Deutschlands

Voranmeldung unter Tel. 03521 47070 oder albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 29.4.2018 | 15:00 – 16:30 Uhr

Schloss Rochlitz

Vom Keller bis zum Boden. Eine Führung durch sonst nicht zugängliche Bereiche des Schlosses

Voranmeldung unter Tel. 0 3737 492310 oder rochlitz@schloesserland-sachsen.de

MAI

Dienstag, 1.5.2018

11:00 – 13:00 Uhr und 14:00 – 16:00 Uhr

Burg Mildenstein Leisnig

Hopfen und Malz – Gott erhalt´s. Eine schmackhafte Erlebnisführung rund ums Bier.

Voranmeldung unter Tel. 034321 62560 oder mildenstein@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 6.5.2018 | 15:00 Uhr

Schloss Nossen

Familienführung „Die Karriere eines Räuberhauptmanns“

In der neuen Dauerausstellung „Geld oder Leben! Die Karriere des Räuberhauptmanns Lips Tullian“ wird das Räuberhandwerk vor 300 Jahren dargestellt. Dr. Peter Dänhardt, Museologe und Kurator, führt durch die spannende Ausstellung und zeigt die Umstände der Zeit auf. Dabei beleuchtet er die Schicksale von Mitgliedern der bis zu 60 Mann starken Bande um den gefürchteten Räuberhauptmann Lips Tullian.

Voranmeldung unter Tel. 035242 50435 oder nossen@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 13.5.2018 | 14:00 – 15:30 Uhr

Burg Gnanstein

Öffentliche Burgführung

Voranmeldung unter Tel. 034344 61309 oder gnanstein@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 13.5.2018 | 11:00 – 12:00 Uhr

Schloss Weenstein

Sonderführung durch die Ausstellung „Bombensicher! Kunstversteck Weenstein 1945“

Voranmeldung unter Tel. 035027 6260 oder weenstein@schloesserland-sachsen.de

Samstag, 19.5.2018

Dresdner Zwinger

Die Rückkehr der Orangen

Feiern Sie mit uns den Wiedereinzug der Orangenbäume in den Dresdner Zwinger. Das Programm entnehmen Sie bitte unserer Website: www.der-dresdner-zwinger.de. Der Eintritt ist frei.

Sonntag, 20.5.2018, 15:00 – 16:30 Uhr

Schloss Rochlitz

Vom Keller bis zum Boden. Eine Führung durch sonst nicht zugängliche Bereiche des Schlosses

Voranmeldung unter Tel. 0 3737 492310 oder rochlitz@schloesserland-sachsen.de

Donnerstag, 24.5.2018 | 20:00 – 21:00 Uhr

Burg Stolpen

Vortrag „Residenz und letzte Zuflucht. Stolpen und die Bischöfe von Meißen“

Der Kirchenhistoriker Dr. Jens Bulisch stellt die Rolle Stolpens in der Zeit der Herrschaft der Bischöfe von Meißen dar. Weitere Vorträge zu spannenden Themen rund um die Geschichte Stolpens in der Vortragsreihe „Stolpen800“ werden im Juni, September und Oktober angeboten.

Voranmeldung unter Tel. 035973 23410 oder stolpen@schloesserland-sachsen.de

Freitag, 25.5.2018 | 16:00 – 17:00 Uhr

Dresdner Zwinger

Sonderführung „Architektur, Geschichte und Pomeranzen“

Bei einer Sonderführung durch den mit Orangenbäumen geschmückten Zwingerhof erzählt Stadtführer Thilo Schmalfeld auf einem kurzweiligen Spaziergang Wissenswertes zum Dresdner Zwinger.

Voranmeldung unter Tel. 0351 438370312 oder zwinger@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 27.5.2018 | 10:00 – 18:00 Uhr

Schloss Lauterbach

Lauterbacher Schlossfrühling am Tag der Parks und Gärten

Es erwarten Sie Spaß für die ganze Familie mit Frühschoppen und Livemusik ab 10:00 Uhr mit Spezialitäten für Leib und Seele und vielen Überraschungen für Kinder und Erwachsene. Der Schloss-Maler Roland Schwenke erklärt seine Bilder. Treffen Sie Nachfahren einstiger Schlossherren. Vorstellung des Projektes „Schloss Lauterbach bekommt seinen Turm zurück“, Verleihung von Turmherrenurkunden sowie ganztägig Führungen durch Schloss und Park.

Voranmeldung unter Tel. 035249 79770 oder info@schlosspark-lauterbach.de

Sonntag, 27.5.2018 | 15:00 – 16:00 Uhr

Albrechtsburg Meissen

Kleine Führung durch das älteste Schloss Deutschlands

Voranmeldung unter 03521 47070 oder albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de

JUNI

Sonntag, 10.6.2018 | 14:00 Uhr

Barockgarten Großsedlitz

Geschichte und Geschichten um das „sächsische Versailles“

Der Garten wurde aufgrund seiner Lage abseits der Stadt Dresden nicht durch spätere Kunststile überformt und gilt heute als einer der bedeutenden Barockgärten des 18. Jahrhunderts in Deutschland.

Voranmeldung unter Tel. 03529 56390 oder grosssedlitz@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 10. Juni 2018

Schloss Leuben bei Oschatz

Mitgliederversammlung des Freundeskreis Schlösserland Sachsen

Einladung und Tagesordnung folgen.

Sonntag, 10.6.2018 | 14:00 – 15:30 Uhr

Burg Gnadstein

Öffentliche Burgführung

Voranmeldung unter Tel. 034344 61309 oder gнадstein@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 10.6.2018 | 15:00 – 16:30 Uhr

Schloss Rochlitz

Vom Keller bis zum Boden. Eine Führung durch sonst nicht zugängliche Bereiche des Schlosses

Voranmeldung unter Tel. 03737 492310 oder rochlitz@schloesserland-sachsen.de

Donnerstag, 21.6.2018 | 20:00 – 21:00 Uhr

Burg Stolpen

Vortrag „Stolpen: Von der Ersterwähnung bis zur Reformation“

Im späten Mittelalter gehörte die Burg Stolpen den Bischöfen von Meißen. Der Vortrag von Dr. André Thieme nimmt diese wenig bekannten

Jahrhunderte bis zur Reformation in den Blick, als der Stolpen nicht nur bischöfliche Residenz, sondern auch wichtiges regionales Verwaltungszentrum war.

Wie lebte man am bischöflichen Hof? Welche Dörfer gehörten zur Stolpener Herrschaft? Wo verbarg man die Reliquien des Heiligen Benno vor den Lutheranern? Auf diese und andere Fragen werden Antworten gegeben.

Voranmeldung unter Tel. 035973 23410 oder stolpen@schloesserland-sachsen.de

Samstag, 23.6.2018 | 14:00 – 16:00 Uhr

Burg Mildenstein Leisnig

Geburts-, Tauf- und Namenstag – Feste feiern, wie sie fallen

Eine Erlebnisführung, die sich damit beschäftigt, seit welcher Zeit und warum es Feste und Bräuche gibt, die unsere Zeit und unseren Lebenslauf prägen.

Voranmeldung unter Tel. 034321 62560 oder mildenstein@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 24.6.2018 | 15:00 – 16:00 Uhr

Albrechtsburg Meissen

Kleine Führung durch das älteste Schloss Deutschlands

Voranmeldung unter Tel. 03521 47070 oder albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de



Parkpflege im Barockgarten Großsedlitz



Ein Sehnsuchtsort: der einzige sächsische Leuchtturm in der Nähe des Fasanenschlösschens Moritzburg

**Leuchtturmaufstieg mit Führung
(witterungsabhängig)**

Anmeldung ist nicht erforderlich. Information zur Durchführung unter Tel. 035207 87318

Sonntag, 26.8.2018 | 15:00 – 16:30 Uhr

Schloss Rochlitz

Vom Keller bis zum Boden. Eine Führung durch sonst nicht zugängliche Bereiche des Schlosses

Voranmeldung unter Tel. 0 3737 492310 oder rochlitz@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 26.8.2018 | 15:00 – 16:00 Uhr

Albrechtsburg Meissen

Kleine Führung durch das älteste Schloss Deutschlands

Voranmeldung unter 03521 47070 oder albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de

JULI

Sonntag, 8.7.2018 | 14:00 – 15:30 Uhr

Burg Gnanstein

Öffentliche Burgführung

Voranmeldung unter Tel. 034344 61309 oder gnanstein@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 15.7.2018 | 15:00 – 16:30 Uhr

Schloss Rochlitz

Vom Keller bis zum Boden. Eine Führung durch sonst nicht zugängliche Bereiche des Schlosses

Voranmeldung unter Tel. 03737 492310 oder rochlitz@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 29.7.2018 | 15:00 – 16:00 Uhr

Albrechtsburg Meissen

Kleine Führung durch das älteste Schloss Deutschlands

Voranmeldung unter 03521 47070 oder albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de

AUGUST

Sonntag, 12.8.2018 | 14:00 Uhr

Barockgarten Großsedlitz

Geschichte und Geschichten um das „sächsische Versailles“

Voranmeldung unter Tel. 03529 56390 oder grosssedlitz@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 12.8.2018, 14:00 – 15:30 Uhr

Burg Gnanstein

Öffentliche Burgführung

Voranmeldung unter Tel. 034344 61309 oder gnanstein@schloesserland-sachsen.de

Freitag, 24.8.2018 | 19:00 – 21:00 Uhr

Barockgarten Großsedlitz

Schlosskino: „Vatel“, Filmdrama von Roland Joffé, Frankreich 2000

Voranmeldung unter Tel. 03529 56390 oder grosssedlitz@schloesserland-sachsen.de

Samstag, 25.8.2018

Schloss Schleinitz

4. Sächsischer Schlössertag

Programm folgt.

Sonntag, 26.8.2018 | 11:00 – 16:00 Uhr

Leuchtturm am Fasanenschlösschen Moritzburg

SEPTEMBER

Sonntag, 2.9.2018 | 14:00 Uhr

Schloss Crossen in Thüringen

(Saale-Holzland-Kreis)

„Vom Dachboden bis in den Keller – ein Schloss nach 27-jährigem Leerstand“

Die Führung führt durch das unsanierte Schloss und zeigt u. a., wo noch die originale Einrichtung vorhanden ist.

Voranmeldung unter Tel. 0176 63219325 oder 017663219325@o2online.de

Ansprechpartner: Stephan Grabowski

Sonntag, 9.9.2018 | 11:00 – 12:00 Uhr

Schloss Weesenstein

Sonderführung durch die Ausstellung „Bombensicher! Kunstversteck Weesenstein 1945“

Voranmeldung unter Tel. 035027 6260 oder weesenstein@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 9.9.2018 | 14:00 – 15:30 Uhr

Burg Gnanstein

Öffentliche Burgführung

Voranmeldung unter Tel. 034344 61309 oder
gnandstein@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 9.9.2018 | 18:30 Uhr

Barockschloss Rammenau

Konzert im Barockschloss

Die Chursächsischen Streichersolisten haben sich in den vergangenen Jahren in ganz Europa einen hervorragenden Ruf erworben. Mitreißende Interpretationen und begeisternde Spielfreude prägen das Ensemble gleichermaßen wie Repertoirevielfalt. In dem Konzertprogramm „Forellenquintett“ sind neben dem gleichnamigen Stück von Franz Schubert auch Klänge von Mozart zu hören.

Voranmeldung unter Tel. 03594 703559
oder rammenau@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 16.9.2018 | 11:00 – 12:00 Uhr

Burg Stolpen

Vortrag zum Tag des Geotops: „Neue Erkenntnisse zum Basalt von Stolpen“

Die Burg Stolpen ist geprägt durch seine einzigartigen Basaltformationen, die auch als Baumaterial zur Errichtung der mittelalterlichen Burganlage genutzt wurden. Der Stolpener Geologe Dr. Thomas Scholle beschäftigt seit vielen Jahren wissenschaftlich mit dem Phänomen des außergewöhnlichen säulenförmigen Vulkangesteins und er berichtet bei seinen Ausführungen über neuste geologische Erkenntnisse.

Voranmeldung unter Tel. 035973 23410
oder stolpen@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 16.9.2018, 15:00 – 16:30 Uhr

Schloss Rochlitz

Vom Keller bis zum Boden. Eine Führung durch sonst nicht zugängliche Bereiche des Schlosses

Voranmeldung unter Tel. 03737 492310 oder
rochlitz@schloesserland-sachsen.de

**Sonntag, 16.9.2018 | 16:00 – 18:00 Uhr
11:00 – 13:00 Uhr und 14:00 – 16:00 Uhr**

Schloss Lauterbach

Konzert zum Sommerausklang

„Landlust“: Klassische Musik leicht präsentiert mit dem Gemeinschaftsorchester Großenhain und Solisten.

Voranmeldung (Plätze limitiert) unter
Tel. 035249 79770 oder info@schlosspark-
lauterbach.de

Freitag, 21.9.2018 | 17:30 – 18:30 Uhr

Schloss Weesenstein

**Sonderführung durch die Ausstellung
„Bombensicher! Kunstversteck Weesen-
stein 1945“**

Voranmeldung unter Tel. 035027 6260 oder
weesenstein@schloesserland-sachsen.de

Freitag, 21.9.2018 | 19:00 – 21:00 Uhr

Schloss Weesenstein

**Schlosskino: „Monuments Men –
Ungewöhnliche Helden“**

Gezeigt wird ein deutsch-amerikanischer Spielfilm aus dem Jahr 2014. Regie führte George Clooney, der auch die Hauptrolle übernahm. Der Film erzählt die Geschichte der Monuments, Fine Arts and Archives Section (MFAA), einer Abteilung zum Schutz von Kunstgütern während des Zweiten Weltkriegs (FSK 12). Vor dem Film wird eine kurze Einführung zum historischen Hintergrund gegeben.

Voranmeldung unter Tel. 035027 6260 oder
weesenstein@schloesserland-sachsen.de

Samstag, 22.9.2018 | 15:00 Uhr

Schloss Nossen

**Familienführung „Die Karriere eines
Räuberhauptmanns“**

Voranmeldung unter Tel. 035242 50435
oder nossen@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 23.9.2018 | 16:00 - 17:30 Uhr

Burg Kriebstein

**„Mit dem Baumeister unterwegs am
Fluss“ – ein Spaziergang zum Fuß der
Burg**

Voranmeldung unter Tel. 034327 9520 oder
kriebstein@schloesserland-sachsen.de

Donnerstag, 27.9.2018 | 20:00 – 21:00 Uhr

Burg Stolpen

**Vortrag: „Vom Pagen zum Premier.
Aufstieg und Fall des Heinrich Graf
von Brühl“**

Graf Heinrich von Brühl zählte zu den schillerndsten Persönlichkeiten der sächsischen Geschichte im 18. Jahrhundert. Dr. Frank Metasch, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, betrachtet tiefgreifend die Hintergründe und die persönliche Rolle Brühls. Der Siebenjährige Krieg steht in direkter Beziehung zu Stolpen. 1756 fiel hier der erste Schuss des Krieges, als preußische Husaren den Festungskomman-



Schloss Crossen in Thüringen kann am 2. September 2018 besichtigt werden.

danten von Liebenau niederschossen und Stolpen so in preußische Hand kam.

Voranmeldung unter Tel. 035973 23410 oder stolpen@schloesserland-sachsen.de.

Sonntag, 30.9.2018 | 15:00 – 16:00 Uhr

Albrechtsburg Meissen
Kleine Führung durch das älteste Schloss Deutschlands

Voranmeldung unter 03521 47070 oder albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de

OKTOBER

Mittwoch, 3.10.2018 | 14:00 – 16:00 Uhr

Burg Mildestein Leisnig
Geburts-, Tauf- und Namenstag – Feste feiern, wie sie fallen

Voranmeldung unter Tel. 034321 62560 oder mildenstein@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 14.10.2018 | 14:00 – 15:30 Uhr

Burg Gnanstein
Öffentliche Burgführung

Voranmeldung unter Tel. 034344 61309 oder gnanstein@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 21.10.2018 | 15:00 – 16:30 Uhr

Schloss Rochlitz
Vom Keller bis zum Boden. Eine Führung durch sonst nicht zugängliche Bereiche des Schlosses

Voranmeldung unter Tel. 03737 492310 oder rochlitz@schloesserland-sachsen.de

Donnerstag, 25.10.2018 | 20:00 – 21:00 Uhr

Burg Stolpen
Vortrag „Mythos Cosel. Aufstieg und Schicksal der Anna Constantia Gräfin von Cosel“

Jens Gaitzsch wird bei seinen Ausführungen auf der Basis seiner neuen Erkenntnisse einen realen Einblick in das wahre Leben der Gräfin geben und manche in der Vergangenheit entstandenen Meinungen negieren.

Voranmeldung unter Tel. 035973 23410 oder stolpen@schloesserland-sachsen.de



Konzert im Schloss Lauterbach

Samstag, 27.10.2018 | 14:00 – 15:00 Uhr

Schloss Weesenstein
Sonderführung „Böhmen ist mein Heimatland“

Böhmen war bis 1945 ein Land, in dem zwei Völker weitgehend friedlich zusammenlebten. Diese Führung gibt interessante Einblicke in die am 27. Oktober eröffnete Sonderausstellung und vermittelt Wissenswertes über Licht und Dunkel des Zusammenlebens der Deutschen und Tschechen in Böhmen.

Voranmeldung unter Tel. 035027 6260 oder weesenstein@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 28.10.2018 | 15:00 – 16:00 Uhr

Albrechtsburg Meissen
Kleine Führung durch das älteste Schloss Deutschlands

Voranmeldung unter 03521 47070 oder albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de

NOVEMBER

Donnerstag, 22. November | 17:00 Uhr

Schloss Moritzburg
Führung durch die Winterausstellung „3 Haselnüsse für Aschenbrödel“

Einzelheiten entnehmen Sie bitte unserer Website www.schloesserland-freundeskreis.de

Voranmeldung unter Tel. 035207 87318 oder moritzburg@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 25.11.2018 | 15:00 – 16:00 Uhr

Albrechtsburg Meissen
Kleine Führung durch das älteste Schloss Deutschlands

Voranmeldung unter 03521 47070 oder albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de

DEZEMBER

Sonntag 10.12.2017 | 13:00 – 18:00 Uhr

Schloss Lauterbach
13. Lauterbacher Schlossweihnacht
Es erwartet Sie ein stimmungsvolles Weihnachtserlebnis auf drei Etagen im Schloss, ein Weihnachtsmarkt im Höfchen und eine unterhaltsame Fackelwanderung.
Voranmeldung unter: Tel. 035249 79770 oder info@schlosspark-lauterbach.de

Sonntag, 30.12.2018 | 15:00 – 16:00 Uhr

Albrechtsburg Meissen
Kleine Führung durch das älteste Schloss Deutschlands

Voranmeldung unter 03521 47070 oder albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de



Starke Freunde

FREUNDKREIS SCHLÖSSERLAND SACHSEN E.V.

BEITRITTSERKLÄRUNG *Bitte das Original zurücksenden*

Ja, ich/wir möchte(n) Mitglied im Freundeskreis Schlösserland Sachsen e.V. und damit Teil einer starken Gemeinschaft werden. Die Satzung des Freundeskreises erkenne(n) ich/wir an und erkläre(n) hiermit meinen/unseren Beitritt

ab:	<input type="text"/>		
Name:	<input type="text"/>	Vorname:	<input type="text"/>
		Geburtsjahr*:	<input type="text"/>
Institution:	<input type="text"/>		
	Anschrift: <input type="text"/>		
Tel.-Nr.*:	<input type="text"/>	E-Mail:	<input type="text"/>

* freiwillige Angabe

(Bitte ankreuzen)

- Mitgliedschaft Freund** für natürliche Personen 40,- €/Jahr
- Paarmitgliedschaft** für natürliche Personen 70,- €/Jahr
- Mitgliedschaft Ermäßigt** (mit Nachweis) 25,- €/Jahr
- Sondermitgliedschaft**
für lokale Freundeskreise und Partnervereine 100,- €/Jahr
- Mitgliedschaft Fördernder Freund**
für juristische Personen (Bitte eintragen) _____ €/Jahr
(ab 600,- €/Jahr. Der Beitragsanteil über 600,- €/Jahr wird als Spende ausgewiesen.)
- Mitgliedschaft Gründungs-Freund**
für natürliche Personen (lebenslange Mitgliedschaft) 2.014,- €
- Bitte informieren Sie mich über die **Geschenk-Mitgliedschaft**

X _____

Datum, Ort und Unterschrift

Ich/Wir wurde(n) geworben von*

Name:	<input type="text"/>
Vorname:	<input type="text"/>

Ich bin/Wir sind interessiert an einer aktiven ehrenamtlichen Mitarbeit und bitte(n) um weitere Informationen:

- zum Freundeskreis Schlösserland Sachsen e. V.
- spezifisch für ein Projekt in meiner Region

Ich/Wir möchte(n) die Arbeit des Freundeskreises Schlösserland Sachsen mit einer Spende unterstützen:

einmalig monatl. jährl. in Höhe von _____ €

Die MitgliedsCARD berechtigt ausschließlich zum freien Eintritt für Sonderveranstaltungen des Freundeskreises Schlösserland Sachsen.

SEPA Lastschriftmandat

Freundeskreis Schlösserland Sachsen e.V.

c/o Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen, Stauffenbergallee 2a, 01099 Dresden
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE07ZZZ00001436219

Ihre Mandatsreferenz wird Ihnen in einem zweiten Schreiben mitgeteilt.

Ich/Wir ermächtige(n) den Freundeskreis Schlösserland Sachsen e.V. Zahlungen von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich wird das Kreditinstitut angewiesen, die vom Schlösserland Sachsen e.V. auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Der Mitgliedsbeitrag wird zum 28. Februar eines jeden Jahres eingezogen.

Hinweis: Innerhalb von acht Wochen kann, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangt werden. Es gelten dabei die mit dem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname und Name (Kontoinhaber)	<input type="text"/>
Straße und Hausnummer	<input type="text"/>
Postleitzahl und Ort	<input type="text"/>
Kreditinstitut (Name und BIC)	<input type="text"/>
IBAN	DE <input type="text"/>

X _____

Datum, Ort und Unterschrift

Weiterverwendung Ihrer Daten

- Ich bin/Wir sind einverstanden, dass meine/unsere Daten für die Arbeit des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e. V. automatisch gespeichert werden. Ich bin/Wir sind einverstanden, dass meine/unsere Daten für die Versendung von Informationsmaterial des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e. V. an mich/uns genutzt werden.

NUR Sondermitgliedschaften/fördernder Freund/Gründungs-Freund

- Ich bin/Wir sind einverstanden, dass meine/unsere vollständigen Namensangaben im Mitgliederverzeichnis des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e. V. veröffentlicht werden.

Anzahl Mitglieder _____ Stand (Jahr) _____

Anzahl Beschäftigte _____ Stand (Jahr) _____

X _____

Datum, Ort und Unterschrift



Starke Freunde

FREUNDESKREIS SCHLÖSSERLAND SACHSEN E.V.

Erklärung für eine GESCHENKMITGLIEDSCHAFT Bitte das Original unterschrieben zurücksenden.

Ja, ich möchte eine Mitgliedschaft im **Freundeskreis Schlösserland Sachsen** verschenken und so dazu beitragen, die Gemeinschaft zu stärken. Die Satzung des Freundeskreises erkenne ich an. Die Geschenkmitgliedschaft ist entsprechend der Beitragsordnung gebunden an ein Kalenderjahr.

Angabe zum Erwerber der Geschenkmitgliedschaft:

Kalenderjahr	<input type="text"/>		
Name:	<input type="text"/>	Vorname:	<input type="text"/>
		Geburtsjahr*:	<input type="text"/>
Institution:	<input type="text"/>		
	Anschrift: <input type="text"/>		
Tel.-Nr.*:	<input type="text"/>	E-Mail:	<input type="text"/>

* freiwillige Angabe

Angabe zum Empfänger der Geschenkmitgliedschaft:

Name:	<input type="text"/>	Vorname:	<input type="text"/>
		Geburtsjahr*:	<input type="text"/>
Institution:	<input type="text"/>		
	Anschrift: <input type="text"/>		
Tel.-Nr.*:	<input type="text"/>	E-Mail:	<input type="text"/>

Auswahl der Mitgliedschafts-Kategorie: (Bitte ankreuzen)

- Freund** (natürliche Einzelperson) 40,- €/Jahr
- Paarmitgliedschaft** (natürliche Einzelpersonen) 70,- €/Jahr

Ich möchte die Arbeit des **Freundeskreises Schlösserland Sachsen** mit einer Spende unterstützen:

- einmalig monatl. jährl. in Höhe von ____ €

Bezahlung Ihrer Geschenkmitgliedschaft

Wir bitten um Überweisung des Betrags für die Geschenkmitgliedschaft innerhalb der nächsten 14 Tage. Sie erhalten den Geschenkgutschein umgehend nach Eingang Ihrer Zahlung auf unserem Geschäftskonto. Nach Ablauf des Jahres übersenden wir Ihnen eine Zuwendungsbescheinigung.

Adressat für Geschenkgutschein Empfänger Geschenkmitgliedschaft

Abweichende Versand-Adresse:

Name:	<input type="text"/>	Vorname:	<input type="text"/>
Institution:	<input type="text"/>		
Anschrift:	<input type="text"/>		

X _____

Datum, Ort und Unterschrift

Weiterverwendung Ihrer Daten

Bitte das Original unterschrieben zurücksenden.

Ich bin einverstanden, dass meine/ unsere Daten für die Arbeit des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e.V. automatisch gespeichert werden. Ich bin/Wir sind einverstanden, dass meine Daten für die Versendung von Informationsmaterial des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e. V. an mich/ uns genutzt werden.

X _____

Datum, Ort und Unterschrift

Freundeskreis Schlösserland Sachsen e.V.
 c/o Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH
 Stauffenbergallee 2a | 01099 Dresden | Germany
 Telefon 0351. 56 391 – 1002 | Telefax 0351. 56 391 – 1009
 service@schloesserland-freundeskreis.de | www.schloesserland-freundeskreis.de

**Bank für Sozialwirtschaft
 Geschäftskonto**
 IBAN DE21850205000003656200
 BIC: BFSWDE33DRE
 Amtsgericht Dresden VR 6924

Schirmherr

Ministerpräsident des Freistaates Sachsen
 Stanislaw Tillich

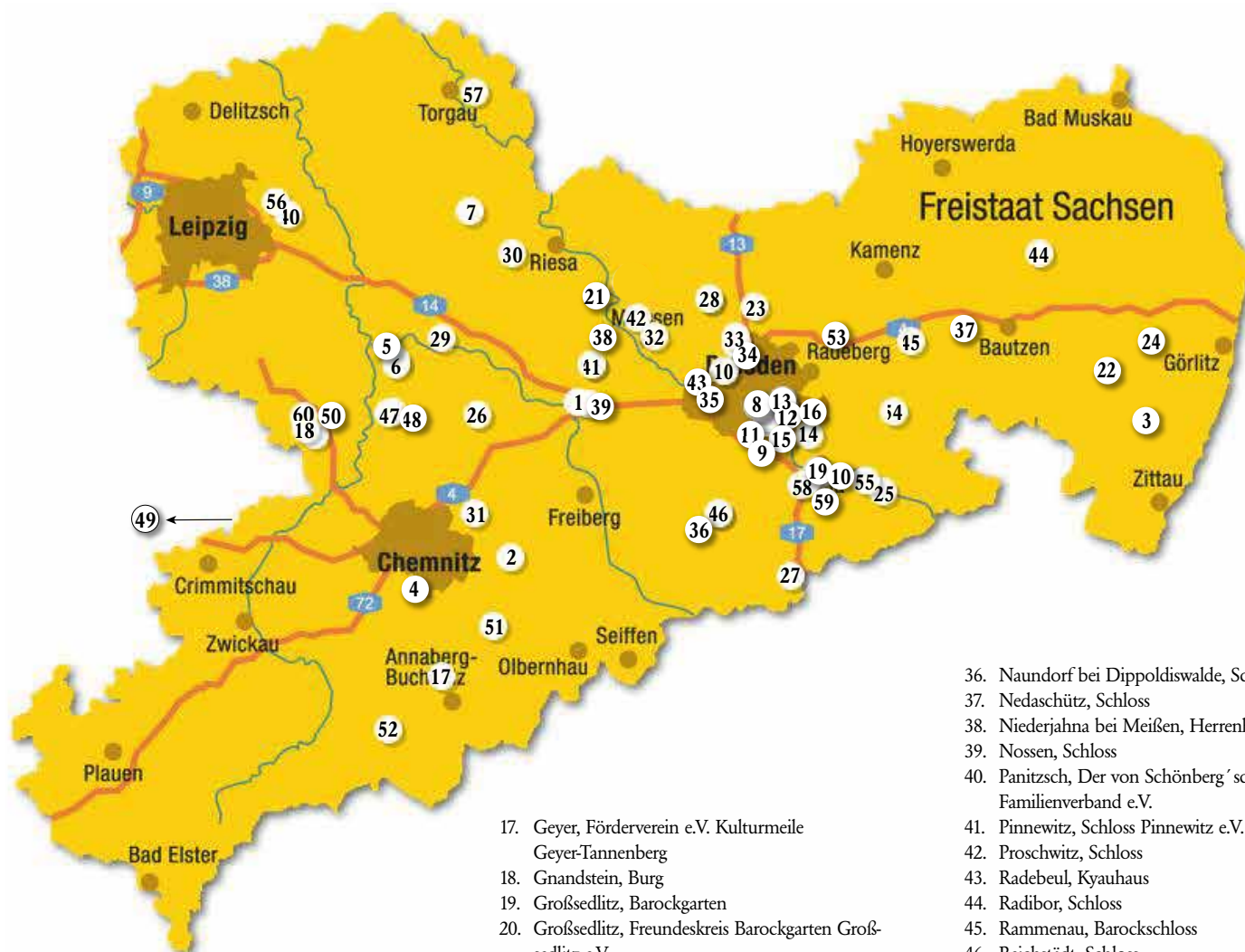


Vorstand i.S. § 26 BGB

Dr. Matthias Donath (Vorsitzender)
 Ulrike Peter, Kerstin Pollmer



Schlösser und Vereine im Freundeskreis Schlösserland Sachsen



1. Altzella, Klosterpark
2. Augustusburg, Schloss
3. Berthelsdorf, Freundeskreis Zinzendorfschloss Berthelsdorf e.V.
4. Chemnitz, Schloss Klaffenbach
5. Colditz, Schloss
6. Colditz, Gesellschaft Schloß Colditz e.V.
7. Dahlen, Schloss- und Parkverein Dahlen e.V.
8. Dresden, Zwinger
9. Dresden, Festung Dresden
10. Dresden, Dresdner Verein Brühlsche Terrasse e.V.
11. Dresden, Großer Garten
12. Dresden, Förderverein Palais Großer Garten e.V.
13. Dresden, Förderverein Lingnerschloss e.V.
14. Dresden, Schloss & Park Pillnitz
15. Dresden, Barock in Dresden e.V.
16. Dresden, Palais Sommer gemeinnützige UG

17. Geyer, Förderverein e.V. Kulturmeile Geyer-Tannenberg
18. Gnanstein, Burg
19. Großsedlitz, Barockgarten
20. Großsedlitz, Freundeskreis Barockgarten Großsedlitz e.V.
21. Hirschstein, Heimat- und Förderverein „Oberes Elbtal“ e.V.
22. Kleinradmeritz, Herrenhaus
23. Königbrück, Dresdner Heidebogen e.V.
24. Königshain, Heimatverein Königshain e.V.
25. Königstein, Festung
26. Kriebstein, Burg
27. Lauenstein, Freundeskreis Schloss Lauenstein e.V.
28. Lauterbach, Förderverein Schloss und Park Lauterbach e.V.
29. Leisnig, Burg Mildenstein
30. Leuben bei Oschatz, Leubener Schlossverein e.V.
31. Lichtenwalde, Schloss
32. Meißen, Albrechtsburg
33. Moritzburg, Schloss
34. Moritzburg, Fasanenschlösschen
35. Moritzburg, Verein der Freunde des Museums Schloss Moritzburg e.V.

36. Naundorf bei Dippoldiswalde, Schloss
37. Nedaschütz, Schloss
38. Niederjahna bei Meißen, Herrenhaus
39. Nossen, Schloss
40. Panitzsch, Der von Schönberg'sche Familienverband e.V.
41. Pinnewitz, Schloss Pinnewitz e.V.
42. Proschwitz, Schloss
43. Radebeul, Kyauhaus
44. Radibor, Schloss
45. Rammenau, Barockschloss
46. Reichstädt, Schloss
47. Rochlitz, Schloss
48. Rochlitz, Schlossgesellschaft zu Rochlitz e.V.
49. Ronneburg, Orpheum e.V. zur Förderung der Theaterkultur
50. Rüdigsdorf, Herrenhaus
51. Scharfenstein, Schloss
52. Schwarzenberg, Schloss
53. Seifersdorf, Förderverein Schloss Seifersdorf e.V.
54. Stolpen, Burg
55. Struppen, Schlossverein Struppen e.V.
56. Taucha, Förderverein Schloss Taucha e.V.
57. Torgau, Schloss Hartenfels
58. Weesenstein, Schloss
59. Weesenstein, Schlossförderverein Weesensteiner Braukommune e.V.
60. Wolfütz, Schloss



Starke Freunde

FREUNDENKREIS SCHLÖSSERLAND SACHSEN E.V.



Lassen Sie die Orgel in der Colditzer Schlosskapelle wieder erklingen!

Auf der historischen Orgel in der Kapelle von Schloss Colditz wurde bis zum Kriegsende 1945 gespielt; später verfiel sie leider. Sie erinnert in besonderer Weise an die Zeit, als Colditz ein Lager für kriegsgefangene Offiziere der Alliierten im Zweiten Weltkrieg – genannt Oflag IV C – war.

Mehr Informationen: www.schloesserland-freundeskreis.de



Freundeskreis Schlösserland Sachsen e. V.
c/o Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH
Telefon +49 351 56391-1002
www.schloesserland-freundeskreis.de
[f /starkefreunde.schloesserland](https://www.facebook.com/starkefreunde.schloesserland)